

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Veltage Die Neue Welt): Ernst Bismarck, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Bismarck & Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlgr. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Expedition: Gr. Mühlgr. 3. Fernspr. für Redaktionen 1784, für Druckerei 961.

Einzelnummern: 10 Pf. Abonnement: jährlich 1.00 Mk., monatlich 8 Pf. Der Preis für den Auslandsende 1.00 Mk. monatlich. In der Expedition sind den Ausgabedellen beizufügen. Einzelne Nummern 5 Pf. Sonntags- und Illustrierte Nummern 10 Pf. Subskriptionsgebühr: die 7 gelbsteine Holzzeitung 15 Pf., anwärts 25 Pf., im Restenpost 10 Pf. Belegungsgebühr 5 Pf.

Nr. 13.

Magdeburg, Sonntag den 16. Januar 1910.

21. Jahrgang.

## Her mit dem Wahlrecht!

Die zur Eröffnung des preussischen Landtags verlesene Thronrede kündigt für die nächsten Wochen die Einbringung einer Vorlage über die Reform des preussischen Wahlrechts an. Welcher Art diese Reform sein wird, ist noch nicht bekannt. Jedenfalls kann aber von der gegenwärtigen Regierung kaum erwartet werden, daß sie heute schon der Forderung der bisher entrechteten Volksschichten auf Einführung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts Rechnung tragen wird.

Um so nachdrücklicher und vernehmbarer muß deshalb das Volk seine Forderung wiederholen, so lange, bis sie endlich erfüllt ist. Wir fordern deshalb alle Kreise der Bevölkerung, die durch die Dreiklassenschmach für minderen Rechts erklärt sind, auf, in den nächstehend aufgeführten

## öffentlichen Versammlungen

zu erscheinen und mit uns ihre Stimme für ein wirklich vollstündliches und gerechtes Wahlsystem in Preußen zu erheben.

Die Versammlungen finden statt:

### Wahlkreis Magdeburg.

**Magdeburg.** Dienstag den 18. Januar, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, im „Luisenpark“. Redner: Reichstags- und Landtagsabgeordneter **Adolf Ged** (Karlsruhe) und Landtagsabgeordneter **Karl Einermann** (Magdeburg).

### Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen.

**Salzwedel.** Sonntag den 16. Januar, nachm. 3 Uhr, im „Bürgergarten“. Redner: August Fabian (Magdeburg).

### Wahlkreis Osterburg-Stendal.

**Tangermünde.** Sonntag den 16. Januar, nachmittags 3 Uhr, im Lokal „Stadt Magdeburg“. Redner: Karl Mache (Magdeburg).

**Stendal.** Sonntag den 16. Januar, nachmittags 3 Uhr, in Großes Restaurant. Redner: Emil Müller (Halberstadt).

### Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

**Burg.** Sonntag den 16. Januar, vorm. 11 Uhr, im „Hohenzollernpark“. Redner: Arbeitersekretär Alwin Undeutsch (Magdeburg).

**Cracau.** Sonntag den 16. Januar, vorm. 11 Uhr, im „Riffhäuser“. Redner: Gewerkschaftsbeamter Louis Sähnsen (Magdeburg).

**Genthin.** Sonntag den 16. Januar, nachm. 2 Uhr, bei A. Clement, Amisstraße. Redner: Gewerkschaftsbeamter August Flüge (Magdeburg).

**Gommern.** Sonntag den 16. Januar, nachm. 2 Uhr, im Gasthof zur Sonne. Redner: Arbeitersekretär Friedrich Wernicke (Magdeburg).

**Neue Schlenze.** Sonntag den 16. Januar, nachm. 1 Uhr, in „Sanssouci“. Redner: Arbeitersekretär Magnus Gebhardt (Burg).

### Wahlkreis Oschersleben-Halberstadt-Wernigerode.

**Halberstadt.** Sonntag den 16. Januar, nachmittags 4 Uhr, im „Odeum“. Redner: W. Haupt (Magdeburg).

**Wernigerode.** Sonntag den 16. Januar, nachm. 3 $\frac{1}{2}$  Uhr, im „Volksgarten“, Feldstraße. Redner: G. Prull (Wernigerode).

**Oschersleben.** Sonntag den 16. Januar, nachmittags 3 Uhr, in Schraders Restaurant, Bruchstraße. Redner: Paul Hoffmann (Magdeburg).

### Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

**Rothensee.** Sonnabend den 15. Januar, abds. 8 Uhr, in Herrmanns Restaurant. Redner: Otto Frenzel (Magdeburg).

**Wernigerode.** Sonntag den 16. Januar, nachm. 3 Uhr, im „Bürgergarten“. Redner: Otto Bremer (Schönebeck).

**Barleben.** Sonntag den 16. Januar, nachm. 3 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Redner: Alwin Undeutsch (Magdeburg).

**Wolmirstedt.** Sonntag den 16. Januar, abends 8 Uhr, in Wunderling (Magdeburg). Redner: Heinrich Wunderling (Magdeburg).

**Neuhaldensleben.** Sonntag den 16. Januar, nachmittags 4 Uhr, in Herzogs Restaurant. Redner: Gewerkschaftsbeamter Fr. Sahn (Magdeburg).

### Wahlkreis Wanzleben.

**Hohendodeleben.** Sonntag den 16. Januar, vormittags 11 Uhr, im „Goldenen Engel“ (R. Söpel).

**Gr.-Ottersleben.** Sonntag den 16. Januar, nachm. 3 Uhr, im Lokal der Witwe Strumpf.

**Salbte-Westerhüsen.** Sonntag den 16. Januar, nachm. 3 Uhr, bei Albert Bartels in Salbte.

**Fermerleben.** Sonntag den 16. Januar, nachmittags 3 Uhr, bei Emil Stiller.

**Remsdorf.** Sonntag den 16. Januar, nachmittags 3 Uhr, bei Julius Casar.

**Diesdorf.** Sonntag den 16. Januar, nachmittags 3 Uhr, bei Otto Köppe.

Redner sind die Genossen Landtagsabgeordneter Paul Girsh (Charlottenburg), Reichstagskandidat Silberschmidt, J. Koch, A. Brandes, Fr. Holzappel und Fr. Klähse.

### Wahlkreis Kalbe-Aschersleben-Quedlinburg.

**Alten.** Sonntag den 16. Januar, nachmittags 3 Uhr, im „Berliner Hof“. Rednerin: Frau Minna Bollmann (Halberstadt).

**Aschersleben.** Sonntag den 16. Januar, vormittags 11 Uhr, im „Fürstehof“, Redner: G. Weins (Magdeburg).

**Kalbe.** Sonntag den 16. Januar, nachmittags 3 Uhr, im „Deutschen Kaiser“. Redner: Reichstagsabgeordneter Albrecht (Halle).

**Schönebeck.** Sonntag den 16. Januar, nachmittags 3 Uhr, im „Stadtspark“.

Parteigenossen! Arbeiter und Arbeiterinnen! Laßt die Gelegenheit nicht ungenützt vorübergehen, sondern vereinigt euch zu gewaltigen Massendemonstrationen, die auch dem verstocktesten Reaktionär Klarheit über die Wucht eurer Forderung verschafft! Die reaktionäre Presse höhnt über die Wünsche des Volkes und will den in Aussicht gestellten Wahlrechtsbrocken noch gar abgelehnt sehen. Nun wohl! Es liegt an dem Ernst und dem Willen des Volkes, ob auch hier wieder die Finsterlinge triumphieren sollen, wie bei der Reichsfinanzreform, oder ob endlich das gleiche Recht auch in Preußen gewährt wird!

Darum auf, ihr Entrechteten! Gestaltet die Versammlungen zu wichtigen

## Demonstrationen für das gleiche Wahlrecht!

# Weniger als nichts!

Weniger als nichts! In diese drei Worte läßt sich das Zusammenfassen, was die Chronik über die Wahlrechtsreform andeutet. Immer ungestümmer, immer gebieterischer verlangt das seit mehr als zwei Menschenaltern entrechtete preussische Volk den ihm zukommenden Anteil an Gesetzgebung und Verwaltung, mehr als einmal hat das Proletariat den ersten Willen bekundet, daß es entschlossen ist, sein Wesen einzusetzen zur Erringung des höchsten Volksrechts, von Tag zu Tag wächst die Erbitterung der preussischen Steuerzahler. Schon hat die Welle der Unzufriedenheit und des Unwillens selbst solche Kreise ergriffen, denen sonst die Opposition gegen die Regierung ein Greuel ist. Aber leichtem Herzens setzt sich die Regierung über alle diese Anzeichen hinweg, sie verschließt ihr Ohr der mahnenden Stimme des Volkes, sie achtet nicht auf die am politischen Horizont aufsteigenden Gewitterwolken und hält es für unter ihrer Würde, endlich ihre Pläne der öffentlichen Kritik preiszugeben.

Die Vorarbeiten für eine Reform des Wahlrechts zum Gauß der Abgeordneten sind ihrem Abschluß nahe. Eine Vorlage wird in einigen Wochen Ihrer Beratung unterbreitet werden. Das ist alles, was das Ministerium Bethmann-Hollweg über die wichtigste Aufgabe Preußens, ja über die wichtigste Aufgabe Deutschlands, zu sagen weiß.

Auf zweierlei Weise läßt sich das Schweigen der Regierung erklären: Entweder beschleicht sie selbst ein Gefühl der Scham über die geringen Zugeständnisse, die sie dem Volke zu machen bereit ist, oder aber sie fürchtet, sich die Feindschaft derer um Herbeibrand zuzuziehen, in deren Händen sie schmachtet, und die eben erst durch den Sturz Bülow's ihren Widerstand gegen jede Reform des preussischen Dreiklassenwahlrechts kundgetan und seinem Nachfolger ein deutliches: Lernet, ihr seid gewarnt! zugerufen haben.

Angeichts des Stillschweigens, in das die Chronik sich hüllt, sind wir auf die Mitteilungen offiziöser Blätter angewiesen, Mitteilungen, die darauf hinauslaufen, daß an den Grundlagen des Dreiklassenwahlrechts nichts geändert und daß nicht einmal die öffentliche durch die geheime Stimmabgabe ersetzt werden soll. Was wir von der preussischen Regierung zu erwarten haben, darüber dürfen wir uns keinen Augenblick im Zweifel sein. Bezeichnete doch der heutige Ministerpräsident im Jahre 1906 als Minister des Innern die Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen als unannehmbar, und erklärte doch kurz vorher sein Kollege, der unreaktionäre Finanzminister Freiherr von Rheinbaben, in der Finanzkommission des Herrenhauses, die Regierung werde niemals die Hand zu prinzipiellen Veränderungen des bestehenden Wahlrechts bieten.

Um so größer ist die Pflicht des Klassenbewußten Proletariats, diesen "Niemals" der Regierung gegenüber noch

als **Wahlrechtsreform** zu führen, und kein Mittel unversucht zu lassen, um seiner gerechten Sache zum Siege zu verhelfen und die reaktionären Gewalttätigkeiten niederzurufen. Mögen die herrschenden Klassen auch noch so viel spotten über den Wahlrechtskampf des Proletariats, mögen sie sich auch nach außen hin den Aufchein geben, als ob sie sich erst recht keine Zugeständnisse abtrotzen lassen, auf die Dauer wird ihnen diese Laktit nichts nützen. Die Geschichte aller Zeiten lehrt, daß, sobald ein Volk reif und fest entschlossen ist, die Leitung seiner Geschichte selbst in die Hand zu nehmen, keine Macht der Erde, ohne sich selbst zu gefährden, ihm widerstehen kann.

Nach ist kein Fürst so hoch gefürchtet,  
So auszuwählen kein irdischer Mann,  
Dah, wenn die Welt nach Freiheit dürstet,  
Er sie mit Freiheit tränken kann.  
Dah er allein in seinen Händen  
Den Reichthum alles Reiches hält,  
Um an die Völker auszuspenden  
So viel, so wenig ihm gefällt.

Und ist denn der Wahlrechtskampf des Proletariats bisher wirklich so fruchtlos verlaufen, wie die Herrschenden es darzustellen belieben? Hat das preussische Proletariat bisher wirklich noch gar keine Erfolge aufzuweisen? Ist es nicht ein Erfolg, daß der Regierung, die bis dahin es nicht einmal der Mühe für wert hielt, zu den Wahlrechtsanträgen im Landtag sich zu äußern, in Ansehung der imposanten Demonstrationen der Arbeiterklasse im Januar 1906 endlich der Mund geöffnet und daß sie gezwungen wurde, anzuerkennen, daß das geltende Wahlrecht ein Mangel aufweist? Ist es nicht ein Erfolg, daß die Chronik, mit der der Landtag im Oktober desselben Jahres eröffnet wurde, zum Kerger der Reaktionäre in aller Form eine Milderung des Wahlrechts ankündigte?

Wohl sind wir uns darüber nicht im Zweifel, daß das nur bescheidene, sehr bescheidene Erfolge sind. Aber wie auf einen Nabel kein Baum fällt, so wird auch das preussische Dreiklassenwahlrecht nicht auf den ersten Anstoß beiseite. Um ans Ziel zu gelangen, dazu bedarf es eines Kampfes, der große Opfer an jedem einzelnen stellt. Diese Opfer zu bringen, dazu ist die Klassenbewußte Arbeiterklasse fest entschlossen. Weiß sie doch, daß der Preis, der ihr winkt, des Kampfes wert ist.

Im Gegenthat zu den Konserverativen, die schon jetzt in ihrer Presse durchblühen lassen, daß sie die bevorstehende Reform lediglich als eine formale Erfüllung des Versprechens der Chronik vom Jahre 1906 betrachten, und daß nach ihrem Scheitern auf absehbare Zeit an eine neue Wahlrechtsvorlage nicht zu denken ist, verlangt die Arbeiterklasse keine Reform, sondern die völlige Beseitigung des Dreiklassenwahlrechts und seinen Ersatz durch das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht für alle Staatsbürger über 20 Jahre ohne Unterchied des Geschlechtes auf Grund der Verhältniswahl. Das durch einen brutalen Gewaltstreik im Jahre 1849 dem Volke entrissen ist, das Recht, für dessen Erringung unsere Väter und Großväter Blut und

Leben geopfert haben, dies Recht wieder zu erkämpfen, ist eine Ehrenpflicht ihrer Söhne und Enkel, ist eine Ehrenpflicht des im Vordertreffen des Wahlkampfes stehenden preussischen Proletariats. Und darüber hinaus wird das Proletariat weitere Rechte erkämpfen, Rechte, die die Voraussetzung dafür bilden, daß Preußen endlich in die Reihe der modernen Kulturstaaten tritt.

Nicht um die Sache allein des preussischen Volkes, sondern um die Sache des deutschen Volkes handelt es sich. Das Dreiklassenwahlrecht ist die festeste Stütze der Junkerherrschaft, die von Preußen aus das Signal für alle reaktionären Märsche in Deutschland ausgab. Erst wenn dies Bollwerk gefallen ist, wird die Bahn frei sein für wirkliche Reformen auf allen Gebieten, erst dann wird die Bahn frei sein für die Lösung von Kulturaufgaben und für die Demokratisierung der Gesellschaft. —

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 15. Januar 1910.

### Merikale Freiheitssreunde.

Bei der Verhandlung über die Rattowitzer Interpellation hat der Zentrumsabgeordnete Graf Oppersdorff die Maßregelungen von Beamten, die für den Zentrumsplan gestimmt haben, als um so erstaunlicher bezeichnet, da in Dortmund und Essen z. B. Beamte bei den Stadtverordnetenwahlen für Sozialdemokraten eingetreten sind, ohne daß ihnen das Schicksal ihrer oberchleisischen Kollegen widerfahren wäre. Graf Oppersdorff bot dann dem Staatssekretär Delbrück Material über die von ihm berührten Vorgänge in Rheinland-Westfalen gegen das Versprechen an, daß die Regierung davon keinen Gebrauch machen werde. Wir behaupten nicht oder vermuten auch nur, daß der Graf Oppersdorff die Regierungsbereiter auf die politische Betätigung von Beamten aufmerksam machen wollte, die Sozialdemokraten gegen Zentrumsleute gewählt haben sollen, um Maßregelungen herauszufordern. Aber sein Verhalten ist für die ganze Zentrumspolitik außerordentlich charakteristisch. Es fiel ihm gar nicht ein, die Regierung anzufordern, weil sie Beamte nur wegen ihrer politischen Gesinnung verfolgte und mißhandelte, er legt das Hauptgewicht auf den Nachweis, daß weder die zentrumpolitischen Kandidaten in Rattowitz noch ihre gemäßregelten Wähler Großpolen gewesen sind.

Bei der denkbar größten Objektivität mußte man aus der Rede des Abgeordneten Oppersdorff heraushören, daß es seine Partei für selbstverständlich halte, wenn die Regierung Beamte, die etwa einen Großpolen oder einen Sozialdemokraten wählten, maßregelte. Das würde auch der Stellungnahme entsprechen, die das Zentrum seit langem bekundet. Nun hat der Staatssekretär

Oppersdorff angebotene Material nicht eingefordert, der Staatssekretär des Reichspostamts, Kraetke, erklärte später, daß ihm von den Fällen in Essen, Dortmund usw. nichts bekannt geworden sei. Der Bericht der Zentrumsblätter vermerkt nach diesen Ausführungen des Staatssekretärs: Gelächter im Zentrum! Es wäre wohl möglich, daß Kraetke jene Vorgänge, auf die der Graf Oppersdorff anspielte, nicht gekannt hat, denn die Beamten in rheinisch-westfälischen Städten, die das fluchwürdige Verbrechen begangen haben sollen, sozialdemokratischen Kandidaten bei den Stadtverordnetenwahlen ihre Stimme zu geben, sollen nicht Postbeamte sein, sie fallen also nicht in sein Ressort. Besser unterrichtet waren aber sicherlich die Herren vom Zentrum, hob doch Graf Oppersdorff ausdrücklich hervor, daß er genaue Informationen besitze, sie hatten daher auch unzweifelhaft Kenntnis davon, daß die Maßregelungen in Rheinland-Westfalen nach Rattowitzer Art schon eingeleitet hatten. Liberale Blätter berichten, daß die Eisenbahnbehörde in Dortmund diejenigen Angestellten entlassen hat, die für sozialdemokratischen Kandidaten gestimmt haben. Für sozialdemokratische Kandidaten hatten auch Liberale gestimmt, die Eisenbahnbehörde aber war der Auffassung, es sei die Pflicht der Beamten und Angestellten gewesen, für die Zentrumskandidaten einzutreten. Warum haben die Zentrumsredner denn nur vergessen, auch Protest gegen die Maßregelungen von Beamten zu erheben, die nicht dem Zentrum angehören?

Wie das Zentrum über Gewissensfreiheit von Beamten denkt, die nicht seine Wähler sind, ergibt sich in dem vorliegenden Falle aus dem Verhalten der "Trenonia" in Dortmund. Nach der "Voll. Zig." konnte man in dem Dortmunder Merikalen Blatte jüngst wiederholt unter der Rubrik "Eingekandt" recht liebliche Demunziationen lesen. "Mehrere Vorstandsmitglieder hiesiger Kriegervereine" verlangten da, daß die Mitglieder von Kriegervereinen, welche gegen das Zentrum und für die Sozialdemokratie gestimmt haben, aus den Vereinen ausgestoßen würden. Weiter wird der Bezirkskommandeur aufgefordert, auf dem nächsten Verbandstag die Sache in die Wege zu leiten. Freiheit der Ueberszeugung und der Wahl soll nur den Zentrumsanhängern unter den Beamten zugesprochen und gesichert werden, anders gestimmten Beamten gegenüber darf ruhig der schlimmste Terror geübt werden. —

### Ein Juristentag im Reichstag.

Am Freitag sprachen bei der Fortsetzung der ersten Verhandlung der kleinen Justizgeleise im Reichstag ausschließlich Juristen, und zwar mit Ausnahme des Justizministers Dehler und des Redners der politischen Fraktion v. Dziembowski, nur Richter. Der Redner unserer Fraktion wird erst am Sonnabend das Wort ergreifen. Es versteht sich, daß die Kritik der Richter nicht gerade grundstürzend war. Relativ am härtesten und besten sprach Müller (Meinungen) und nach ihm Gröber. Der Nationalliberale Heintze suchte nebenbei die deutsche Justiz zu glorifizieren,

und die Sprecher der beiden konservativen Fraktionen Wagner und Barenhorst äußerten allerlei reaktionäre Wünsche. Der Freikonservative Barenhorst zeigte sich noch rückfälliger als der Deutsch-konservative Wagner, der wenigstens die Zuziehung von Vätern zur Berufungsinstanz wünschte. Es scheint, daß die Regierung entschlossen ist, dieser bescheidenen Forderung ein "Unannehmbar" entgegenzusetzen und an dieser Frage-eb. das ganze Klavier scheitern zu lassen. Die Ausführungen des preussischen Justizministers Dehler — Staatssekretär Bischoff schwing sich aus — legen diese Vermutung nahe. Es kann ja aber auch sein, daß die Regierung einem nachdrücklichen Verlangen der Reichstagsmehrheit nachgibt. Ob aber ein solcher Nachdruck vorhanden ist, muß abgewartet werden. Man weiß ja, was man von Zentrumsklärungen in erster Lesung zu halten hat.

Die erste Lesung soll am Sonnabend zu Ende geführt werden, nachdem der Versuch des Vizepräsidenten Spahn, sie in einer Dauerung durchzubrühen, vereitelt worden ist. Außerdem stehen Interpellationen, darunter die unserer Fraktion über die Entschädigung der Tabakarbeiter, auf der Tagesordnung der Sonnabendung.

### Deutsch-portugiesischer Handelsvertrag.

Die 6. Kommission des Reichstags, die diesen Handelsvertrag zu beraten hatte, ist mit ihren Arbeiten fertig bis auf die Benahme der Abstimmung, die auf Donnerstag den 20. Januar verschoben wurde. Der Vertrag zeigt so recht, wie schwierig es ist, auf Grund des deutschen Zolltarifs brauchbare Handelsverträge abzuschließen. In dem Vertrag sind zwei Tabellen enthalten, die eine bezeichnet jene Gegenstände, auf die der Zoll einseitig von der portugiesischen Regierung jederzeit erhöht werden kann, und das sind gerade solche Artikel, an deren Export die deutsche Industrie stark interessiert ist. Demgegenüber will es nichts dagegen, daß in einer weiteren Tabelle eine Menge Gegenstände abzugelassen werden, für die der Zollpaß gebunden ist. Denn hier handelt es sich meist um solche Artikel, die aus Deutschland wenig oder gar nicht bezogen werden.

Die Interessenten sind gespalten. Der eine Teil ist für den Vertrag, der andre dagegen. Mit welchen Mitteln gearbeitet wurde, dafür lieferte der nationalliberale Abgeordnete Merkel ein Beispiel. Ein deutscher Attaché hatte nach diesen Angaben nach Portugal telegraphiert und deutsche Importeure gebeten, eine Petition für diesen Vertrag an den Reichstag zu senden. Nach Angabe des genannten Abgeordneten ist diese Petition, die noch nicht eingetroffen ist, auch von den Konsuln anderer Mächte unterzeichnet. Die Stimmung in der Kommission war so, daß mit der Ablehnung des Vertrags, an dem nichts geändert werden kann, gerechnet werden könnte. Deshalb die Hinausschiebung der Abstimmung. Jedenfalls kann nicht gesagt werden, daß die Gesamtheit der Industrie von diesem Handelsvertrag Vorteile hat. Abgeordneter Kollmann wies in nachdrücklicher Weise darauf hin, daß derartige Handelsverträge die unausbleibliche Folge der deutschen Zollpolitik sind. —

### Wilhelm 2. und seine Ratgeber.

Die "D. Z." am Mittag" erzählt folgende Geschichte, die, wenn sie nicht wahr sein sollte, recht wahrscheinlich klingt, was vielleicht noch mehr bedeutet: "Vor einigen Tagen wurden dem Kaiser in Gegenwart des Kriegsministers, des Generalfeldmarschalls und anderer Reichensleute die neuen graugrünen Uniformen vorgeführt. Bei dieser Gelegenheit fragte der Kaiser die anwesenden Offiziere, wie ihnen die neuen Uniformen gefielen. Die allgemeine Antwort war beifällig, nur ein Kürassieroberst erlaubte sich untertänigst zu bitten, der Kaiser möge doch die altpreussischen Traditionen wahren und den Stahlhelm der Kürassiere bestehen lassen. Der oberste Kriegsherr wollte gerade zustimmen und antworten, da trat der Kriegsminister vor, und nach ehe der Kaiser etwas erwidern konnte, sagte er: "Reiten Sie in der nächsten Schlacht mit Ihren Kürassieren eine erfolgreiche Attacke, Herr Graf, dann werden Sie die altpreussischen Traditionen am besten wahren." Der Kaiser lächelte, denn er wollte seinen Kriegsminister nicht desavouieren. Im weiteren Verlauf der Besichtigung legte sich jener Oberst sehr energisch für die Beibehaltung der langen Kürassierstiefel ein und hatte auch Erfolg. Beim Verlassen des Platzes äußerte er sich dann gegen den Kriegsminister: "Na, Gure Erzellenz, es ist noch glimpflich abgegangen, wir haben wenigstens die Stiefel behalten." Darauf der Kriegsminister: "Die Stiefel gönne ich Ihnen, Herr Graf, Ihre Kürassiere werden wohl so vernünftig sein, im ersten Anlauf die Stiefel abzuschneiden." Der Kriegsminister mußte also froh sein, daß nicht alle seine gewiß sorgfältig durchgearbeiteten Vorschläge und Pläne den Wünschen des Grafen und Kürassierobersten zum Opfer fielen. Welche Rolle mag wohl einem solchen Kürassieroberst gegenüber erst der Reichskanzler Bethmann-Hollweg spielen, der nur bescheidener Dragonermajor ist. —

### Vom Segen der landwirtschaftlichen Schutzzölle.

In dem in Meß erscheinenden "Vothringer" wird zwischen den Fleischpreisen diesseits und jenseits der deutsch-französischen Grenze folgender Vergleich gezogen:

	An der deutschen Grenze	In Frankreich
1 Pfund Schweinefleisch	1,00 Mark	0,64 Mark
1 Pfund Rindfleisch	0,64—0,84 Mark	0,56—0,64 Mark
1 Pfund Kalbfleisch	1,00 Mark	0,72 Mark
1 Pfund grüner Speck	0,90 Mark	0,48 Mark

Dehnlich verhält es sich mit den Brotpreisen. Der Unterschied beim 6-Pfund-Brot beträgt 24 Pfennig. Ein Arbeiter aus Ars, der zwölf Kinder hat, geht allwöchentlich zweimal nach Arnville und holt jeweils sieben Brote. Er spart hierdurch monatlich 13,44 Mark. —

### Deutschland.

Aus der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. Die sozialdemokratische Fraktion bestimmte am Freitagabend die Medner für die 2. Lesung des Etats. Es werden sprechen: Zum Titel Reichskanzler: Ledbour und Böhle, zum Auswärtigen Amt: Scheidemann und Dr. David, zum Reichsamt des Innern: Fischer und Hoch, zur Marine: Bedel und Südekum, Reichswerken: Seuring und Legien, Justizamt: Stadthagen und Heine, Kolonialamt: Eichhorn und Koste, Schutzgebiete: Ledebour und Stolle, Reichseisenbahnamt: Lehmann und Jietzig, Reichseisenbahnen: Emmel und Böhle, Postamt: Singer, Jubeil, Eichhorn, Militärstat: Stücken und Koste. In die Kommission zur Vorbereitung der Justizgesetze wurden delegiert: die Genossen Franz, Frohme, Hoch und Stadthagen. —

# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 13.

Magdeburg, Sonntag den 16. Januar 1910.

21. Jahrgang.

## Wahlagitator in England.

St. London, 14. Januar.

In Ländern, in denen sich das Parlament noch keine beherrschende oder auch nur gefestigte Stellung erworben hat, kann man sich schwer eine Vorstellung davon machen, was der gegenwärtige Wahlfampf für England bedeutet. Hier hängt es wirklich und ohne jede Einschränkung von der Entscheidung der Wähler ab, nach welchen Grundsätzen dieser gewaltige Staat in den nächsten Jahren regiert werden soll, und bis in den letzten Winkel der Welt hinein wird sich die Wucht dieser Entscheidung bemerkbar machen. Das Gefühl für die ungeheure Bedeutung der Wahl, das durch die aufregenden Verfassungskämpfe der letzten Monate noch verstärkt wird, teilt sich hier jedem einzelnen mit, drängt das Interesse für alles Geschäftliche, Private und Amtliche zurück und prägt dem äußeren Bilde des Volksebens allüberall seine Züge auf.

Die Wählerversammlungen, die jetzt alltäglich im ganzen Lande zu Hunderten abgehalten werden, bilden kaum den wichtigsten Bestandteil der englischen Wahlpropaganda. Denn wie überall finden sich auch hier in den Versammlungen zumeist nur die Leute zusammen, die ihre eigene Meinung vom Redner bestätigt hören wollen, Zuhörer halten sich fern, anders Gesinnte sind nicht so leicht zu bekehren. Trotzdem wird nichts versäumt, die Wahlpropaganda so intensiv als möglich zu gestalten, die Parteigänger in ihrer Ueberzeugung zu festigen und ihren Kampfesmut anzufeuern. Dabei werden Mittel angewendet, die anderwärts nicht üblich sind und sich auch kaum künstlich übertragen lassen, weil sie nur dort wirken können, wo sie der Volksgewohnheit und der Stimmung der Massen entsprechen. Nichtreklamieren, Massenspiele, Orchestermusik und womöglich auch Orgelchoräle kündigen den Beginn der Versammlung an, und in ihrem Verlauf spielen sich Szenen der Begeisterung ab, die vom vielberufenen englischen Phlegma nicht das mindeste erkennen lassen.

Um an die Massen der Wähler heranzukommen, die den Besuch der Versammlungen vermeiden, bedarf es indes ganz anderer Methoden. Für diesen Zweck kommen in allererster Linie die Wahlplakate in Betracht, mit denen jetzt ganz England übersät ist, und auf denen sich ein so reizvoller Kampf von Witz und Kunst abspielt, daß auch der Gleichgültigste gefesselt werden muß. Bringt eine Partei ein Wahlplakat heraus, das in klaren Strichen und kräftigen Farben ein gutes Bild zeigt, so ist es für die Wähler ein Gewinn. Die Plakate dauern es nicht lange, bis Handel und Transport mit ihnen mehr oder minder schlagartig zum Stillstand kommen, die alsbald gleichfalls an Gruppen Landwirte, Arbeiter und gemieteten Schaufenstern streifen, die Metallkonferativen Plakat sieht man z. B. Streifen, die mit dem Schrift „Ein Opfer des Freihandels“ einen Arbeitslosen mit proletarischem Trost in den Zügen, ein Gesicht voll Verzweiflung, Härte und Entschlossenheit. „Wir wollen Arbeit!“ ist sein Ruf; die Tarifreform soll das Mittel

sein, das ihm die Erfüllung seiner Forderung gewährleistet. Das Plakat ist eine hochstehende künstlerische Leistung. Nicht minder ausgezeichnet und noch viel ergreifender aber ist die liberale Antwort: ein Proletarierweib steht in dünnem Kleide, das im Winde flattert, zitternd vor Frost drückt sich ein Kind an sie — sie aber schreit: „Gebt nicht zu, daß sie uns unser Brot verteuern!“ Andre Plakate behandeln die Verfassungsfrage. Ein Patient kommt in die Sprechstunde seines Arztes, findet aber zu seinem Erstaunen nicht den Arzt selbst, der mittlerweile verstorben ist, sondern dessen Sohn. „Haben Sie Medizin studiert?“ „Nein, aber ich bin der Sohn meines Vaters!“ Der Patient verabschiedet sich erschrocken mit den Worten: „Danke sehr, ich will mich nicht nach den Prinzipien der Erblichkeit behandeln lassen.“ Andre Bilder zeigen die edeln Lords in derben Karikaturen, ihre Beschränktheit, Härte und Selbstsucht wird in schärfster Weise angegriffen und verhöhnt; an allen Straßenecken ist die englische Herzogskrone an den Pranger geschlagen. Und das geschieht — kann man sich so etwas in Preußen und den umliegenden Ländern überhaupt vorstellen? — durch die Partei der Regierung, in vollem Einverständnis mit den Ministern.

Die Antworten der Konservativen, die man bezeichnenderweise in den Schaufenstern aller Branntweinschenken findet, sind auffallend schwach. In ihrer Wislosigkeit merkt man, daß den Konservativen in der Verfassungsfrage jede volkstümliche Parole fehlt.

Je näher der Wahltag rückt, desto zahlreicher werden die Plakate, sie erobern sich die Fenster der Wohnungen, sie werden von Männern herumgetragen, die sie an Brust und Rücken befestigt haben, und bald erscheint auch der riesige Wahlwagen, über dessen bunter Bilderpracht in riesigen Buchstaben zu lesen ist: „Stimmt für Smith und Freihandel!“ oder auch: „Stimmt für Brown und Tarifreform!“

Was aber den Bildern an Kraft der unmittelbaren Anschaulichkeit fehlt, das sucht man durch Veranstaltung kleiner Ausstellungen zu ersetzen. Die Liberalen treiben politischen Anschauungsunterricht, indem sie englische und ausländische, meist deutsche, Lebensmittel mit Preisangaben nebeneinander stellen. Die Konservativen füllen die ihnen zur Verfügung stehenden Schaufenster mit importierten Industrieprodukten, gleichfalls zumeist „made in Germany“, d. h. „in Deutschland gemacht“. Die sozialistische Bewegung „Globe“ hat ihr Fenster mit den Photographien und Lebensbeschreibungen der Arbeiteragitatoren und -arbeiter geschmückt. Darunter steht: „Gedruckt in Bayern! Wo sollen da die englischen Buchdrucker hinkommen?“

Was Versammlungen, Plakate, Ausstellungen nicht vermögen, soll schließlich durch persönliche Bearbeitung der Wähler erreicht werden. Zu diesem Zwecke ziehen die „Canvassers“, die Hausagitatoren, von einer Wohnung zur andern, um die Stimme des Hausherrn für ihren Kandidaten zu gewinnen.

Auf jedem Treppenhof gibt es jetzt politische Auseinandersetzungen. Es verflucht keineswegs gegen die politischen guten Sitten, sondern macht im Gegenteil ganz allgemein einen vortrefflichen Eindruck, wenn der Kandidat persönlich von Haus zu Haus geht, um sich vorzustellen und die Unterstützung seiner Mitbürger zu erbitten. Auch Minister entziehen sich dieser Aufgabe keineswegs. Ein Bild des „Daily Telegraph“ zeigt, wie der Postminister, Sidney Buxton, in seinem Wahlkreis Poplar (Ost-London) als sein eigener Canvasser einer schlichten Arbeiterfrau seine Aufmerksamkeit macht. Und dies scheint uns die beste aller englischen Wahlritten zu sein, denn sie stärkt das demokratische Bewußtsein, sie gibt zugleich den zukünftigen Parlamentariern und Reichregierern Gelegenheit, viel Dinge zu sehen und zu hören, von denen sich ein Bureaucrat in seiner Amtsstube nichts träumen läßt.

## Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 14. Januar 1910.

In nicht öffentlicher Sitzung wurde gegen die ledige Wänglerin Anna Mertens zu Neustadt, geboren 1887, wegen schuldiger Führung ihres unehelichen Kindes im Oktober 1909 und wegen Beiseiteführung der Leiche ohne Vorwissen der Behörde verurteilt. Die Angeklagte wurde zu 6 Monaten Gefängnis und 3 Tagen Haft verurteilt. Die Haftstrafe und 2 Monate Gefängnis wurden durch die erlassene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet.

Uebertretung eines Nachtwächters. In der Nacht zum 28. Juli 1909 trat der Nachtwächter Bach zu Genthin bei seinem Patrouillengang auf der Straße wiederholt vier junge Männer an, die sich mit einem Mädchen laut unterhielten. Als er sie zum Weitergehen aufforderte, wurde er tätlich angegriffen, zu Boden geworfen und mißhandelt. Als Mittäter erhielt der Schneibergeheule Johannes Seidenpfeil daselbst vom Schöffengericht am 8. November 60 Mark Geldstrafe. Die von ihm eingelegte Berufung wurde verworfen.

Ein schlechter Schlafkollege. Der Gärtnergehilfe Franz Richmann von hier, geboren 1884, vielfach vorbestraft, stahl in der Nacht zum dritten Oktober 1909 einem Dienstmädchen aus der Brusttasche mehrere Legitimationspapiere und schlich sich dann heimlich weg aus der gemeinschaftlichen Schlafstätte. Der Angeklagte wurde wegen Mißhandlung des Dienstmädchens zu 3 Monaten Zuchthaus verurteilt.

Ein Diebstahlsfortium. Der Schneibergeheule Friedrich, geboren 1887, der Arbeiter Otto Conrad, geboren 1888, der Arbeiter Otto Krüger, geboren 1888, und der Arbeiter Paul Grütter, geboren 1892, von hier hatten sich zum 18. November 1909 teils gemeinschaftlich, teils allein 17 verschiedene Gegenstände, nämlich Geld, Leinwand und Schaufeln, aus dem erbeuteten Warenlager unter sich. Ein weiterer Versuch, einen Fleischerladen zu erbrechen, um zu stehlen, mißlang, weil die Diebe durch vorübergehende Personen geföhrt wurden. Friedrich und Grütter brachten geschenktweise ferner Sachen an sich, die von Conrad und Krüger gestohlen waren und machten sich dadurch auch der Hehlerei schuldig. Je nach der Beteiligung an den Straftaten beturteilte die Kammer Friedrich zu 1 Jahr 3 Monaten, Conrad zu 1 Jahr 6 Monaten, Krüger zu 9 Monaten und Grütter zu 6 Wochen Gefängnis. Die Strafe des Grütter wurde für verbüßt erklärt, inwieweit den übrigen drei Angeklagten je 1 Monat von der Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet wurde.

## Konzerte.

Magdeburg, 14. Januar 1910.

**Beethoven-Abend.** Unter Mitwirkung von Willi Pohll (Cello) veranstaltete Hans Weitzig in der Stadtmission einen Beethovenabend. Man konnte sicher sein, daß das Konzert nicht besonders besucht sein würde, obgleich Hans Weitzig ein keineswegs zu unterschätzender Pianist und guter Beethoven-Spieler ist. Und man sah sich auch nicht getäuscht. Es war „nicht besonders“. Dafür waren aber die Sonaten „besonders“. Der Künstler spielte sie mit feinstem Ausdruck, und der „Appassionata“ prägte er nach ihrer Bezeichnung den Charakter des leidenschaftlichen auf, ohne an Klarheit des Ausdrucks einzubüßen. Hier setzte auch ein Beifall ein, wie man ihn im Stadtmissionshaus selten zu hören bekommt. Pohlls Künstlertum verdient ebenfalls Anerkennung zu werden. Er ist hier wohl der beste Cellist, und wenn man sich mit dem etwas verdeckten Tone seines Instruments vertraut gemacht hat, kommt man auch zum richtigen Genuß. In der A-Dur-Sonate, welche beide Künstler spielten, habe ich nur eins zu tabeln, daß nämlich das Pianissimo bei der Führung durch das Klavier nicht ausgeglichen war. Ein Probeispiel im Konzertsaal hätte diesen Mangel sicher beseitigt.

## Ueber japanische Malerei.

Die Erzeugnisse der japanischen Malerei, deren Anfänge sich bis in das 6. Jahrhundert nach Christi Geburt verfolgen lassen, nehmen gegenüber denen der europäischen Kulturvölker eine völlig eigenartige Stellung ein. Nur in der Abgeschlossenheit, in welcher sich die innere Kulturentwicklung der japanischen Völker vollzogen hat, läßt sich eine Erklärung dafür finden, daß wir in den Malereien der späteren Jahrhunderte nach derselben naive Darstellungsweise begegnen, welche die früheren Arbeiten kennzeichnet. Gemälde, wie sie von europäischen Künstlern zum dekorativen Schmuck monumentaler Gebäude an den Außenwänden oder im Innern al fresco ausgeführt werden, kennt der Japaner nicht; ebensowenig werden von ihm Staffeleibilder mit Anwendung der Oelfarben nach der in Europa üblichen Weise hergestellt.

Es sind ausschließlich drei verschiedene Arten von Bildern, auf deren Ausführung der japanische Maler im Bereiche der sogenannten hohen Kunst, welche die Verzierungen von Industrieerzeugnissen ausschließt, beschränkt ist, die Kakejimon (Wandbilder), die Makimono (Rollen) und die Biobu (Wandschirme), denen sich die Illustrationen, welche entweder in Büchern oder in einzelnen Blättern, meist durch Holzschnitt vervielfältigt, schwarz oder farblich gedruckt erscheinen, anschließen.

Die Kakejimon sind Gemälde von schmalen Längsformat und zum Aufhängen an den Wänden als Schmuck der Zimmer bestimmt. Da es bei den Japanern Sitte ist, in jedem Wohnraum nur sehr wenige, meist nur ein einziges Gemälde aufzuhängen, für welches gegenüber der Eingangstür eine besondere Nische bestimmt ist, pflegt der Besitzer einer größeren Zahl dieselben in aufgerolltem Zustand in besonderen Kästen zu bewahren. Das Material, auf welches gemalt wird, ist Seidenstoff oder Papier, während man sich noch heute zum Malen ausschließlich mit Gouachen gebundener Wasserfarben bedient, wie es schon in den

frühesten Zeiten üblich war. Da von dem japanischen Maler in der Detailausführung das Wunderbarste erreicht wird, müssen die Pinsel, deren er sich bedient, von außerordentlicher Feinheit sein.

Die auf dem Makimono behandelten Stoffe umfassen das ganze Bereich der künstlerischen Darstellung. Sie sind der Mythie und dem Kultus, der Geschichte und dem täglichen Leben, der landschaftlichen Natur und der Tierwelt entnommen. In den meisten Fällen zeigt ein einzelnes Bild ein abgeschlossenes Ganze und nur selten finden sich zwei, höchstens drei, durch ihren Inhalt zusammengehörige, sich ergänzende Gemälde, welche gewöhnlich nach dem Fortgang der dargestellten Handlung nebeneinander aufgehängt werden.

Die zweite Art von Gemälden, die Makimono, tragen diese Zeichnung, weil sie zum Aufhängen überhaupt nicht verwendet werden. Das Material, auf welches gemalt wird, besteht auch bei diesen aus Seide oder Papier, die Streifen aber, deren man sich bedient, haben höchstens eine Breite von 1½ Fuß, nach welcher sich die Behandlung der darzustellenden Gemälde und Handlungen zu richten hat. Am oberen und unteren Ende sind sie durch oft sehr kostbare Stücke von gemustertem Seidenstoff abgeschlossen, die an der untern Seite befestigte Röhle aber ist an beiden Seiten des hervorstehenden Streifens mit Knöpfen versehen, die meistens aus Eisenblech hergestellt und mit reichem Pierat ausgefattet sind. Zum Zusammenbinden der Rolle sind in der Mitte des obern Randes zwei farbige seidene Bänder befestigt.

Obgleich derartige Streifen ursprünglich für Manuskripte verwendet wurden, bedient man sich ihrer doch schon sehr frühzeitig zur Herstellung von Bildern, teils mit, teils ohne Text. Durch ihre Länge boten sie besonders günstige Gelegenheiten zur Darstellung figurenreicher Szenen und Aufzüge. Die auf ihnen behandelten Stoffe wurden deshalb fast ausschließlich der Mythie und der Geschichte, vom 16. Jahrhundert an aber auch dem täglichen Leben entnommen, wobei figurenreiche Prozessionen eine hauptsächlichste Berücksichtigung finden.

Die geeignetsten Flächen für größere Malerei bieten die Biobu oder Wandschirme dar, die zum Ersatz der nur in geringer Zahl vorhandenen Möbel in keinem japanischen Zimmer fehlen. Da gewöhnlich zwei derartige Schirme zusammengehören und jeder derselben für sechs einzelne, gleichgroße Blätter Raum enthält, können zwölf nach ihrem Inhalt zusammenhängende Gemälde, z. B. fortlaufende Szenen aus einer Schlacht, zur Darstellung gelangen.

Wie auf den vorherbezeichneten Bildern, werden auch auf den Wandschirmen die verschiedenartigsten Gemälde behandelt, so daß sich auch hier, bei den älteren Bildern besonders, die religiöse, die Schlachten- und die Genremalerei, bei den neuern vorherrschend die von Aktfiguren, Tieren, Landschaften und Pflanzen vertreten sind. Nur die eigentliche Porträtmalerei ist von den Japanern in keiner Weise gelbt worden, und läßt die Darstellung von Köpfen trotz der feinen Beobachtung und des eingehenden Studiums der Natur, das wir bei ihnen bewundern, eine eigentümliche Individualisierung und Charakterzeichnung beinahe vollständig vermissen.

In der Abgeschlossenheit des Landes und der durch dieselbe bedingten Kulturentwicklung ist, wie bereits erwähnt wurde, allein der Grund dafür zu finden, daß sich die ursprüngliche naive Kunst-

anschauung dieses Volkes bis auf die neue Zeit erhalten hat. Die Regeln der Perspektive und der Schattenkonstruktion, die Wirkungen von Licht und Schatten und Luftperspektive sowie das was wir unter Kolorit und Stimmung eines Gemäldes zu verstehen pflegen, sind dem Japaner vollständig fremd geblieben, ja von den alten Künstlern ist sogar von jeder Andeutung des Terrains, auf welchem sich die aufgestellten Figurengruppen bewegen, Abstand genommen, so daß die verschiedenen Gruppen und Gestalten bei aller ihrer lebendigen Mannigfaltigkeit frei in der Luft zu schweben scheinen.

Eine gleiche Naivität gibt sich auch in der Behandlung der Farben zu erkennen, bei welcher nur dominierende Lokalfarben zur Verwendung kommen, demnach also eine durch Mischung und Uebergänge erzeugte harmonische Farbenstimmung überhaupt nicht vorhanden ist.

Trotz dieser Beschränkungen offenbart sich in der japanischen Malerei ein großer Reichtum von Phantasie, eine feine Beobachtungsgabe und eine höchstentwickelte technische Geschicklichkeit. Da die Kunst in Japan gegen das Ende des 6. Jahrhunderts von Korea aus durch einen Gefandten des dortigen Königs eingeführt wurde und von diesem, nachdem er sich während am kaiserlichen Hofe niedergelassen, die erste Malerschule gegründet wurde, haben sich im Laufe der Zeit zwei bestimmte Stile herausgebildet, von denen der ältere als der chinesische, der spätere aber den fremden chinesischen Formen befreit und zu nationaler Selbstständigkeit gelangt, als der eigentlich japanische zu bezeichnen ist. Aber auch in letzterem machen sich wiederum zwei bestimmte Richtungen geltend, deren eine, die klassische, sich in einfachen strengen Linien bewegt, während die andre, die realistische, sich die unmittelbare Wiedergabe der natürlichen Erscheinung zur Aufgabe macht.

Im Laufe der letzten Jahre hat die japanische Kunst durch den zunehmenden wechselseitigen Verkehr zwischen Japan und den Völkern Europas, welcher zunächst durch die Einführung der internationalen Ausstellung hervorgerufen wurde, eine völlige Umgestaltung erfahren. Mit dem Eindringen der Europäer in das bis dahin allen fremden Kultureindrücken völlig verschlossene Land und dem Bekanntwerden einzelner Glieder jenes von Haus aus begabten und intelligenten Volkes mit den europäischen Verhältnissen mußten ebenso wie durch die Ein- und Ausfuhr der beiderseitigen Industrie- und Kunstzeugnisse die volkswirtschaftlichen Zustände in Japan eine wesentliche Veränderung erfahren.

Selbstverständlich mußte ein bezüglicher Einfluß sich auch bald auf die japanischen Künstler und die Art ihres Schaffens geltend machen. Während sie sich früher mit einem mäßigen Gehalt begnügten, suchten sie nunmehr, durch die großen, aus dem Ausland eingehenden Bestellungen verlockt, in möglichst kurzer Zeit Vermögen zu erwerben. Im leichtesten glauben sie dies aber dadurch zu erreichen, daß sie die ihrer Kunst ursprünglich eigentlichen Formen verließen und sich den europäischen Anschauungen bequemen. So sehen wir in den heutigen Erzeugnissen der japanischen Kunst vielfach die Einwirkung der zahlreich dort eingeführten Zeichnungen, photographischen Abbildungen und Thugäe europäischer Kunstwerke in oft völlig mißverständlicher Weise zur Geltung gelangen, während gleichzeitig die in ihrer Art so angehenden Eigentümlichkeiten der ursprünglichen Malerei und Illustration allmählich mehr und mehr zu verschwinden drohen.

Gardinen

# H. LUBLIN

Teppiche

## Inventur-Räumungsverkauf

### Linoleum

60 cm breit	Inventurpreis Mtr. 65	55 Pf.
67 cm breit	Inventurpreis Mtr. 80	70 Pf.
90 cm breit	Inventurpreis Mtr. 1.05	95 Pf.
100 cm breit	Inventurpreis Mtr.	1.20
118 cm breit	Inventurpreis Mtr. 1.35	1.20
200 cm breit	Inventurpreis Quadratmeter 1.20	88 Pf.

### Linoleum-Teppiche

ohne Borte	Größe 200x125	2.10
ohne Borte	Größe 300x200	5.70
mit Borte	Größe 200x150	5.75
mit Borte	Größe 250x180	9.50
mit Borte	Größe 300x200	13.00

### Linoleum-Teppiche

Ein Posten etwas defekt ganz besonders billig

### Ein großer Posten Teppiche

nur bewährte Qualitäten

in Axminster - Tapestry - Velour

von Lager anhaltende Defizit

ganz bedeutend im Preise ermässigt

Ein Posten Kongressstoff glatt, weiß und creme, Mtr. 65 43 27 Pf.

Ein Posten Kongressstoff glatt, weiß u. creme, Mtr. 68 58 48 38 Pf.

### ca. 1000 Meter Gardinen weiß u. creme

Serie 1	Verkaufswert Meter 40 Pf.	Inventurpreis Meter 25 Pf.
Serie 2	Verkaufswert Meter 60 Pf.	Inventurpreis Meter 45 Pf.
Serie 3	Verkaufswert Meter 80 Pf.	Inventurpreis Meter 65 Pf.
Serie 4	Verkaufswert Meter 1.00 Mtr.	Inventurpreis Meter 70 Pf.
Serie 5	Verkaufswert Meter 1.20 Mtr.	Inventurpreis Meter 85 Pf.

### ca. 1200 Fenster abgepaßte Gardinen

Serie 1	Verkaufswert Fenster 3.00 Mtr.	Inventurpreis Fenster 2.25
Serie 2	Verkaufswert Fenster 5.00 Mtr.	Inventurpreis Fenster 3.50
Serie 3	Verkaufswert Fenster 7.00 Mtr.	Inventurpreis Fenster 5.25
Serie 4	Verkaufswert Fenster 8.50 Mtr.	Inventurpreis Fenster 6.50
Serie 5	Verkaufswert Fenster 12.00 Mtr.	Inventurpreis Fenster 8.25

Selten günstiges Angebot

Ein Posten Brise-Bise weiß und creme Wert bis 1.50 pro Stück Inventurpreis 80 65 50 45 40 25 Pf.

Brise-Bise-Stangen vertellbar, mit Defen . . . Stück 18 6 Pf.

Besonders vorteilhaft

Ein Posten Erbstüll- u. Spachtelstores . . . Stück 5.25

Ein Posten Erbstüll-Stores mit Bolzen, in reicher Ausführung . . . . . Stück 7.50

Ein Posten Gardinen-Reste ca. 1 1/2 Meter lang Stück 25 Pf.

Ein Posten Gardinen Reste und Coupons enorm billig 3-12 Meter

Ein Posten Chinesische Ziegeltelle weiß und grau Inventurpreis 1.75

### Tischdecken

Filztuch mit Stickerei	Inventurpreis 7.50 5.25 3.75 2.25	95 Pf.
Fantasiestoff	Inventurpreis 6.50 4.50 2.25	1.50
Plüsch mit Franse	Inventurpreis 7.50	4.50
Ein Posten Coteline-Decken	Inventurpreis	1.25

### Portieren und Uebergardinen

Portieren gestreift und mit Borte	2.75
Garnituren Filztuch u. Plüsch	Inventurpreis Garn. 18.00
Garnituren Seiden m. versch. Applikationen	Inventurpr. 18.00 12.00 7.50
Ein Posten Schlafzimmer-Garn. Fantasie	Inventurpreis 6.00
Ein Posten Tüll-Deckchen weiß und creme	Inventurpr. 30 10 Pf.
Ein Posten Engl. Tüll-Spitzen weiß und creme	Wert bis 35 Pf. pro Meter Inventurpreis 10 5 3 Pf.

Ganz erheblich billiger!

### Ein Posten Plüsch- und Tapestry-Läufer

in Prima Qualitäten!

Wert 4.50 bis 3.00 Inventurpreis . Meter 3.00 bis 1.85

Ein Posten Rouleau-Köper weiß und creme . . . Meter 60 44 38 Pf.

Ein Posten Rouleau-Damast in allen modernen Farben . . . 84 62 Pf.

Einzelne Posten Stores, Bettdecken, Fenster Gardinen, Spachtel-Rouleaus ganz bedeutend im Preise ermässigt

# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 13.

Magdeburg, Sonntag den 16. Januar 1910.

21. Jahrgang.

## Krise und Gewerkschaften in Frankreich.

Die Wirtschaftskrise hat in Frankreich etwas später eingetreten wie in Amerika, England und Deutschland, die Wirkungen haben sich aber nicht weniger stark bemerkbar gemacht. Das geht deutlich aus der letzten Nummer des vom französischen Arbeitsamt herausgegebenen „Bulletin“ hervor, in dem die Statistik der Streiks in Frankreich im Jahre 1908 veröffentlicht ist, besonders aus der Zahl der Streikenden. Die Zahlen der letzten 5 Jahre sind:

Jahr	Streiks	Streikende
1904	1026	271 097
1905	830	177 666
1906	1309	438 466
1907	1275	197 961
1908	1073	99 042

Während die Zahl der Streiks nur einen geringen Rückgang gegenüber dem Jahresdurchschnitt aufweist, was allerdings auf den Umfang der Lohnbewegungen keine Schlussfolgerungen ziehen läßt, ist die Zahl der Streikenden um nahezu 60 Prozent zurückgegangen. Ein vollkommenes Bild über den Umfang der Lohnkämpfe würde sich erst ergeben, wenn neben der Streikstatistik auch eine solche über die Aussperrungen und die ohne Streit bedeutende Bewegungen geführt würde. Allerdings sind die Kampfmethoden in Frankreich, dessen industrielle Entwicklung seit 40 Jahren sich gegenüber der früheren Periode — 1800—1816, 1830—1870 — sehr verlangsamt hat, noch wenig entwickelt. Immerhin mehren sich die Fälle von friedlich abgelaufenen Bewegungen wie auch — ihr Gegenteil — von Aussperrungen in solchen Industrien, wo die Organisation der Arbeiter und der Unternehmer einen höheren Grad erreicht hat. Das erstere trifft vornehmlich bei den Buchdruckern und Eisenbahnern zu, das letztere in der Bauindustrie. Ein eigenartiges Kampfmittel, das hauptsächlich nicht festzubalten ist, wenden seit einigen Jahren die Bauunternehmer der großen öffentlichen Arbeiten an. Statt offen auszusperren, reduzieren sie die Zahl der Arbeiter auf das Notwendigste, halten ferner die Arbeiter unter diesen, um so die Löhne, die durch die schnell gewachsene Organisation der Bauarbeiter in die Höhe getrieben wurden, wieder herabzudrücken. Besonders in Paris wird dieses Mittel gegenwärtig angewandt.

Aber nicht nur die Zahl der Streikenden ist erheblich zurückgegangen, auch die Erfolge sind geringer, ganz besonders sind die erfolglos verlaufenen Streiks gewachsen, trotz der weit geringeren Zahl der Streikenden, die zu unterstützen waren. Im Vergleich zum Durchschnitt der letzten zehn Jahre und in Prozent umgerechnet, ergibt sich folgendes Verhältnis:

Erfolg	Streiks		Streikende	
	1898—1907	1908	1898—1907	1908
erfolgreich	22,72	17,24	11,58	20,33
teilweise erfolgreich	39,14	30,20	63,05	47,05
erfolglos	38,14	52,56	25,37	32,62

Daß nur starke Organisationen fähig sind, auch in Zeiten einer Wirtschaftskrise umfangreiche Lohnbewegungen zu führen, zeigt die Beteiligung der einzelnen Berufsgruppen. In erster Stelle stehen die schon erwähnten Bauarbeiter mit 458 Streiks und 36 786 Beteiligten. Sie stellen also allein 37 Prozent der Streikenden und 41 Prozent der Streiks. Nach ihnen kommen die Textilarbeiter mit 29 Streiks und 10 384 Streikenden, die Gruppe Handel und Transport mit 84 Streiks und 10 090 Streikenden, die Gruppe Bergbau mit 35 Streiks und 6765 Beteiligten, die Gruppe Landwirtschaft und Fischerei mit 40 Streiks und 6660 Streikenden, die Metallindustrie mit 72 Streiks und 5852 Streikenden und die Gruppe Steine und Erden mit 56 Streiks und 5025 Streikenden. Die anderen Gruppen zählen weniger als 5000 Streikende. Prozentual stehen nach der Zahl der Beschäftigten jedoch die Steinbrucharbeiter obenan, dicht gefolgt von den Bauarbeitern, denen im weitesten Abstand die Bergarbeiter folgen. In 628 Streiks mit 62 557 Beteiligten wurden Lohnhöhungen gefordert. Davon hatten vollen Erfolg 21,73 Prozent, teilweisen Erfolg 51,34

Prozent und keinen Erfolg 26,98 Prozent der Streikenden. Arbeitszeitverkürzungen wurden gefordert in 160 Streiks mit 17 186 Beteiligten. Davon hatten vollen Erfolg 41,18 Prozent, teilweisen Erfolg 28,99 Prozent und keinen Erfolg 34,83 Prozent der Streikenden. Sehr umfangreich waren wieder die Streiks mit moralischen Forderungen (Entlassung oder Wiedereinstellung von Arbeitern oder Vorgesetzten). Sie umfassen 281 Streiks mit 24 481 Beteiligten. Die Statistik verzeichnet die Errichtung von acht „kommunitarischen Suppen“ bei Streiks, d. h. die Organisation gemeinsamer Mahlzeiten an Stelle von Geldunterstützungen und die Gründung von zwei Produktivgenossenschaften infolge von Streiks. Französische Eigenarten, die nicht die Stärke, sondern die Schwäche der Organisationen zeigen. Im übrigen geht aus der Statistik hervor, daß die syndikalistische Taktik durchaus nicht gegen die Wirkungen der Krise schützt, im Gegenteil, die Gewerkschaften in Frankreich gegenüberstehen.

## Aus der Parteibewegung.

In die Parteigenossen Preußens. Nach § 3 des Statuts der Landesorganisation für Preußen ist der Vorstand der Parteioffiziation Groß-Berlins zugleich der geschäftsführende Ausschuss der Landeskommission der preussischen Sozialdemokratie. Alle Briefe an den geschäftsführenden Ausschuss sind zu richten an die Adresse des Genossen Eugen Ernst, Berlin SW 68, Lindenstraße 69.

Ein Weineids-Verfahren. Gegen den Genossen Götte vom Bergarbeiterverband in Bochum ist auf Antrag der dem Zentrum angehöriger Rechtsanwälte Dietrich und Meuser ein Ermittlungsverfahren wegen Weineids eingeleitet worden. In einer Versammlung hat ein Mitglied des Zentrums, Wöhrmann, den nationalliberalen Parteisekretär Schach in Bochum wiederholt lächerlich gemacht. In der Verhandlung wegen Verleumdung hatte nur Genosse Götte und ein anderer Genosse diese Tatsache eithlich bestätigt. Diese Aussagen sollen nach Ansicht der Rechtsanwälte unwahr sein; wahrscheinlich glauben die Zentrals, daß sie einen Weineidsprozeß à la Schröder und Genossen in Szene setzen können. Wie wir hören, haben die 12 von Zentrumsseite aufgetretenen Zeugen positive belastende Aussagen nicht machen können.

Ein sozialdemokratischer Gemeindevorsteher ist auch im Herzogtum Braunschweig, und zwar im Orte Hohenberg bei Stadthagen vor kurzem in der Person des Genossen Steinhauser Wilhelm Müller gewählt worden. Mit ersten Ermahnungen, sich jeder sozialdemokratischen Tätigkeit zu enthalten, wurde er als Gemeindevorsteher vereidigt.

Zum zweiten Arbeitersekretär für Braunschweig wählt das Gewerkschaftsamt den Genossen Schreffler Gustav Steinbrecher aus Breslau, der bereits in dieser Woche sein Amt antritt.

Costas Gesundheitszustand. Die Krankheit des Genossen Costa nimmt leider einen Verlauf, der die Hoffnung auf einen glücklichen Ausgang immer mehr zum Schwinden bringt. Die Nieren sind angegriffen und es sind urämische Erscheinungen aufgetreten, die keinen Zweifel über den Ernst der Krankheit lassen. Genosse Costa ist nur zeitweilig bei Bessung.

## Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Die Lohnbewegung der Sticker in Planen i. W. ist durch einstimmig gefaßten Versammlungsbeschluss am Donnerstag abend nach sechswochiger Dauer abgebrochen worden. Ueber 1100 Stickerarbeiter schon seit Wochen zu den von der Organisation vorgeschriebenen Tarifbedingungen. Im Streik standen, nachdem in den letzten Tagen eine ziemlich große Anzahl Ausständiger zu Streikbrechern geworden sind, nur noch 160 Sticker. Mit den Erfolgen können die Sticker zufrieden sein, wurde doch der Kampf geführt von Arbeitern, von denen über drei Viertel erst kurze Zeit einer gewerkschaftlichen Organisation angehört und infolgedessen das erstmalig im wirtschaftlichen Kampfe standen.

In der Webfabrik in Neffenhausen a. M. (Unterfranken) wurde sämtlichen Schreibern, Maschinenarbeitern und Hilfsarbeitern (89 Mann) gekündigt. Beim Abschluß eines Tarifs auf 2 Jahre verlangten die Arbeiter 1 Stunde Arbeitszeitverkürzung, für dieses Jahr eine Lohn-erhöhung von 2 Pfg. und 2 Pfg. für 1911. Die Unternehmer wollten nur 1 Pfennig zugestehen, und als sich die Arbeiter weigerten, wies der Vertrag zu unterschreiben, erfolgte die Kündigung. Die Firma wird versuchen, in andern Gegenden Arbeiter zu suchen, weshalb um Fernhaltung des Zugzugs gebeten wird.

Der Streik der Senfeschmiede in Ralf ist nicht aufgehoben. Gegenteilige Berichte in einzelnen Zeitungen sind durch einen Irrtum entstanden.

In der Margarinefabrik: Margarine-Werke Jan & C. W. hlenbröet in Krefeld sind sämtliche organisierten Arbeiter entlassen worden. Die Firma hatte vor kurzer Zeit einen Tarifvertrag mit den Arbeitern abgeschlossen, welcher aber auf ausbrüchliches Verlangen des Chefs „nur für die im Fabrikarbeiter-Verband organisierten Arbeiter“ gelten sollte. Bald nach Abschluß des Tarifs wurden nun die organisierten Arbeiter geschürt und gegen die Unorganisierten zurückgesetzt. Als die Sache endlich zu bunt wurde, wurden diese Zustände in der „Niederrheinischen Arbeitertribüne“ besprochen. Dies gab dem Unternehmer Veranlassung, sämtliche Mitglieder des Verbandes zu entlassen. Die Verhandlungen zwischen dem Gauler der Fabrikarbeiter-Verbandes und der Firma hatten keinen Erfolg, weil die Unorganisierten nicht wünschten, daß die Verhandlung wieder eingestellt werden. Der Betrieb ist deshalb gesperrt.

Partei und Gewerkschaften in den Vereinigten Staaten. Die Beziehungen zwischen der sozialistischen Partei und den Gewerkschaften in den Vereinigten Staaten sind oft Gegenstand ausgedehnter Auseinandersetzungen gewesen. Das in Chicago täglich erscheinende Parteiblatt „The Chicago Daily Socialist“ fordert nun in einer Reihe besonderer Artikel dazu auf, die Gewerkschaftsbewegung nicht nur zu kritisieren, sondern auch, wie das in andern Ländern geschehen sei, sich das Vertrauen der Gewerkschaften durch praktische Mitarbeit zu erwerben. Nach dieser Richtung hin werden eine Anzahl von Vorschlägen gemacht, denen sich viele hervorragende Partei- und Gewerkschaftsführer angeschlossen haben. Ganz besonders sollen die Parteimitglieder angehalten werden, ihren Gewerkschaften beizutreten und innerlich derselben durch rege Betätigung auf dem gewerkschaftlichen Gebiet sich vor allen Dingen Vertrauen und damit dauernden Einfluß zu verschaffen. Um diesen Gedanken zu propagieren, hat die genannte Zeitung am 17. Dezember eine „Gewerkschaftliche Sonderausgabe“ veranstaltet, die in mehreren hunderttausend Exemplaren in Gewerkschaftskreisen verbreitet wurde, deren Inhalt die früher unfruchtbaren Diskussionen auf ein besseres Gleis bringen soll.

Regien, der Vorsitzende der deutschen Generalkommission und internationaler Sekretär der gewerkschaftlichen Landeszentralen, schildert im Hauptartikel die Beziehungen der sozialdemokratischen Partei zu den Gewerkschaften sowie deren Entwicklung und weist ausführlich die Notwendigkeit wie auch den Nutzen des Zusammenwirkens der politischen und gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung nach. Dasselbe befürwortet auf Grund der Erfahrungen in England der englische sozialistische Abgeordnete Elynes, der kürzlich dem amerikanischen Gewerkschaftskongress beizuwohnen und dort sehr erfolgreich sich mündlich äußerte.

Morris Hillquit hat einen bemerkenswerten Beitrag: „Die gegenwärtige Aufgabe der sozialistischen Partei“ geliefert, in dem er u. a. sagt:

„Der Sozialismus in Amerika ist zurzeit eine Arbeiterbewegung ohne die Arbeiterklasse, und diese Anomalie hinweg-zuschaffen, sei unsere Hauptaufgabe.“

Das könne nur geschehen, wenn das Verhältnis der Partei zu den Gewerkschaften anders werde, und zwar hauptsächlich durch kritische und aufrichtige Förderung der Gewerkschaftsbewegung selbst, wodurch dann das so dringend notwendige Zusammenarbeiten beider Gruppen bald ermöglicht sein würde. Auch Joseph Brochthol, der Führer des amerikanischen Bauarbeiter-Ver-

## Der Wohlthäter.

Von Francis Boeuf.

Der alte Sanitätsrat stellte mit hochrotem Gesicht sein Glas, ohne daraus getrunken zu haben, auf den Tisch und sagte: „Und ich wiederhole, meine Herren, Wohlthun bringt Zinsen!“ „Da muß ich widersprechen, Herr Sanitätsrat, ich behaupte, daß Wohlthun nicht immer Zinsen bringt, ja ich gehe noch weiter, daß jedes gute Werk seine Strafe in sich birgt!“ „Der Herr, der das Wort genommen hatte, hieß Chambault, war Rechtsanwaltschaft und ein erregter Junggeselle. Man hat ihn, sich weiter zu erklären, und er ließ sich nicht lange bitten und begann, denn jeder Rechtsanwaltschaft hört sich gern reden.

„Sie wissen alle, meine Herren, was es heißt, aus einer ehrenhaften aber armen Familie zu stammen, eine ausgezeichnete Erziehung und gute Schulbildung genossen zu haben, seinen Doktor jur. mit Auszeichnung in der Tasche und noch dazu in einem Alter von 24 Jahren, und von seinen eignen honigsüßen Worten, von der Blut seiner Rednergabe und dem täglichen Brot verschiedener Urteile leben zu müssen!“

„Ich verrechere Sie, meine Herren, daß ich mehr als einmal am Tage genötigt war, meinen Ledergürtel fester zu schnallen, um meinen Wagen zu gewöhnen, sich nach meinen knappen Mitteln zu richten. Zu jener Zeit verbrauchte ich mehr Tinte um die blaugewordenen Stellen meines Gesichts, der ein Altersschwäche litt, schwarz zu machen, als zu meinen Verteidigungsreden, denn da ich immer dieselben Worte gebrauchte, und zum Schluß den sehr ehrenwerten Gerichtshof hat, Milde walten zu lassen, kannte ich sie bald auswendig. Aber man sagt nicht umsonst: „Wer auszuharrt, wird gekront.“ Ich erwarb mir eine Position, hatte ein Bureau, Klienten, und folglich auch nicht mehr das Recht, den hohen Gerichtshof um Milde zu bitten.“

Wenn es so weiter ging, konnte ich mit ruhigem Blut auf die Heirat mit einer reichen Erbin losfahren. Dadurch würde mir die Gelegenheit geboten, mich in der Gegend der Madeleine niederzulassen, ein Herzenswunsch von mir, und Gott weiß, mit welchem Blut ich mich allabendlich in meinen Frack warf, den Wäkern Gesellschaft leistete, um die Töchter zu erringen, mit deren Wäkern Geart spielte, um mich beliebt zu machen, und Ansel, Tanten und Freunde demgemäß behandelte. Ich begann Bekanntschaft zu werden; man nannte meine Bekanntschaft mit meinem Namen zusammen, und schon konnte man mein Glück auf dem bislang dunkeln Transparent meines Schicksals erkennen. Da, wie ich auf dem besten Wege zum Glück war, machte ich die größte Dummheit meines Lebens, indem ich ein sogenanntes gutes Werk tat! Eigentlich war es nicht der Rede wert, und ein Augenpreis wird mir deshalb nicht berecht werden! Aber möge der Himmel meinen ärgsten Feind davor bewahren, meinem Beispiel zu folgen.

und die Strümpfe zu stopfen. Meine Wohnung und meine Einnahmen waren nun zwar nicht auf eine Wirtschaftlerin zugeschnitten, aber beschleunigter mietete ich für Anne-Marie Bédard in der sechsten Etage ein kleines Zimmerchen, und entschloß mich, regelmäßig drei Mahlzeiten zu Hause einzunehmen, ein wenig üppig für einen Anfänger. Ich mußte auf meinen kleinen Groon, der des Nachmittags immer zwei Stunden kam und meinen Klienten in seiner Würde mit den blankgeputzten Messingknöpfen imponierte, verzichten.

Anne-Marie war weder hübsch noch häßlich. Sie hatte die Manie, ihre Würde herauszubringen, und ein einfaches „Ja“ oder „Nein“ ließ sie den Kopf in den Nacken werfen und die Arme auf dem Rücken kreuzen, oder sie ging einfach hinaus und schlug die Tür mit einem Knall hinter sich zu. Hundertmal war ich im Begriff, sie an die frische Luft zu befördern, aber ich war jung, unbedacht, und . . . mein gutes Werk leitete mich an sie. Dabei war sie nicht einmal zu gebrauchen. Die Schokolade, die sie mir des Morgens brachte, schmeckte nach Rauch, und die Koteletten waren gewöhnlich verbrannt. Die Stiefel waren auf ganz niederträchtige Art und Weise gepußt, und die Kragen an meinen Anzügen sahen aus, als wären sie nie mit einer Bürste in Berührung gekommen. Meine Jugend sah über all dieses hinweg, und die Gewöhnheit, daß über kurz oder lang doch ein Umsturz in meinen Verhältnisse eintreten würde, und ich Anne-Marie entweder entlassen oder als Abwaschmadel benutzen konnte, ließ mich sie ertragen.

Ein dankbares Herz hatte sie jedoch. Sie wäre für mich durchs Feuer gegangen. Mit zärtlichem Ausdruck ruhten ihre Augen auf mir, obgleich es mir lieber gewesen wäre, sie hätte ihre Aufmerksamkeit mehr ihren Säucen oder der Kochkunst im allgemeinen gewidmet, konnte ich sie doch nicht scheitern, wenn sie mich ein treuer Hund ansah. Ihr Herz, ihr wildes junges Herz, schlug einzig und allein nur für mich, und ihr Auge sah über die Bewunderung und Genugthuung, wenn sie meinen Namen nur in der Zeitung las. Trotzdem tat sie keinen Schritt mehr an meinen Kleidungsstücken als eben nötig, aber sie erhob mich auf einen Altar und betete mich sozusagen an.

Manchmal schrieb sie begeisterte Briefe an meine Tante. Diese gratulierte mir zu der ausgezeichneten Acquisition, nannte Anne-Marie eine Perle aller dienbaren Geister und bat mich, sie gut zu behandeln. Ich gehorchte, ob verzagte und angebrannte Speisen ohne zu murren und zog ohne ein Wort des Vorwurfs meine Hofen, an denen die Knöpfe fehlten, an, und steckte sie mit Sicherheitsnadeln fest. Wenn mein Wädchen manchmal seufzte, klopfte ich ihr freundschaftlich auf die Schultern, und gab ihr den guten Rat, sich keine grauen Haare wachsen zu lassen und auf bessere Zeiten zu hoffen. Sie hoffte nur zu sehr, das sollte ich bald erfahren.

Trotz meiner nicht gerade eleganten Kleidung erweckte ich Fräulein Germaine Lagouits Sympathie. Sie war jung, hübsch, besaß neunhunderttausend Franc, Mitgift, hatte blendend weiße Zähne, einen Mund zum Küssen, die Hoffnung, drei Ouz! zu erwerben und Augen, sage ich Ihnen, meine Herren, Augen, die wahren Sterne. Ich schloß sie ihrer Vorgänge wegen in mein Herz, erst wohl aus Vernunftgründen, aber bald brannte ich

lichterloh, denn Germaine war ein liebeskühres, reizendes, bescheidenes Wesen. Sie liebte mich, weil ich arm war, weil ich eine freudlose Jugend verlebte hatte und einjam war, und tat alles was sie konnte, um die Einwilligung ihrer Eltern zu erringen. Und ich war stolz und glücklich, heiratete ich doch zugleich Schönheit, Tugend, Güte und Reichtum in einer Person.

Die Zeitungen brachten unsre Verlobungsanzeige. Man gab mir alle erdenlichen Titel, erinnerte an verschiedene glückliche Verlobungsreden, die ich in meiner Praxis aufzuweisen hatte, und schloß mit einem Hinblick auf meine, wenn auch entfernten Verwandten, einen kommandierenden General.

Ich werde diesen Morgen nie vergessen. Mein Herz war hell Freude, und mein ganzes Sein war eitel Sonnenschein. In meinen Glück war ich auch zu Anne-Marie Bédard netter als gewöhnlich. Sie aber gab kurze Antworten und brach schließlich in Tränen aus. Ich glaubte, sie hätte Angst, daß sie mich nach meiner Verheiratung verlassen müsse, und versuchte sie zu trösten, indem ich ihr versprach, daß sie immer in meinem Hause Arbeit und ein Heim fände.

„Niemals!“ rief sie wütend, ging aus dem Zimmer und schloß die Tür hinter sich zu, daß die Fenster klirrten. Ich achtete nicht weiter darauf, und zehn Minuten später dachte ich schon nicht mehr an Anne-Marie. Ich hatte unrecht, denn wenn man jemand eine Wohlthat erweisen hat, so muß man ihn auch im Auge behalten.

Gegen acht Uhr begab ich mich glückselig zu meiner Braut. Ich war kaum dort angekommen und hatte eben Germaine begrüßt, als die Zeitungsvorkäufer einen Selbstmord anzeigten. Da mußte etwas Pikantes daran sein, sonst würde man nicht so viel Geschrei darüber verlieren.

Mein Schwiegervater trat mit ernstem, abweisendem Gesicht plötzlich auf mich zu und reichte mir die Zeitung und in höflichem Tone fügte er hinzu: „Es betrifft Sie.“ Die Zeitung sah ich, daß Anne-Marie Bédard sich durch einen Selbstmord das Leben genommen hatte. Sie hatte einen Brief hinterlassen, in welchem sie mich des größten Leidens begehrt und erklärte, daß sie mich liebe und meinen Verrat nicht überleben könne. Ich war außer mir und tat mein Möglichstes, um die beteiligten Personen aufzuklären, daß ich nichts mit Anne-Marie Bédard vorgehabt hätte. Sie hielten mich alle für ihren Geliebten! Und Germaines Liebe zu mir schlug in Verzweiflung um. Ich versuchte sie zu überreden; sie glaubte mir nicht . . . und meine Verlobung mit ihr wurde gelöst! . . .

Und was das schonte an der Sache ist, meine Herren, die Person war gar nicht tot! . . . Ein Wort von ihr hätte genügt, mich zu entlasten, aber sie sprach es nicht . . . Sie ging noch weiter. Als sie gesund geworden war, verließ auch sie mich und heiratete einen dicken Bäckermeister aus meiner Vaterstadt und ließ mich in der Patsche sitzen.

Herr Chambault sah einige Augenblicke wehmütig vor sich hin, dann trank er sein volles Glas mit einem Zug leer, und seine Freunde am Stammtisch mit einem langen Blicke musterten, sagte er:

„Nun, Herr Sanitätsrat, sehen Sie es ein, daß Wohlthun nicht immer Zinsen bringt!“

hande und andere schreiben in gleicher sachlicher Weise. Goffen... die planmäßig gedachte Agitation der nächsten Zeit... die sozialistische Partei zu betreten gedenkt, ein besseres Verhältnis in den Beziehungen zwischen Partei und Gewerkschaften herbeizuführen.

## Provinz und Umgegend.

### Bezirksverband.

In den Parteiorganisationen des Regierungsbezirks Magdeburg ist am Sonntag den 16. Januar der 3. Wochenbeitrag fällig. Der Bezirksvorstand.

### Cracau, 15. Januar. (Sozialdemokratischer Verein.)

In der am Freitag abend abgehaltenen Monatsversammlung wurde die Abrechnung vom 4. Quartal gegeben. Der Markterwerb war ein zufriedenstellender. Neu eingetreten sind 12 Genossen, ausgetreten durch Fortzug und aus andern Gründen 5. Vom Vorjahre wurde über die Agitationstouren für die „Volkstimme“ berichtet. Alsdann wurde das preussische Dreiklassenwahlrecht kritisiert. Beschlossen wurde, daß sich die Parteigenossen am Sonntag morgen 10 Uhr beim Cracauer Markt vereinigen und dann in zwangloser Weise nach dem „Kaffeehaus“ marschieren. Unter „kommunale Angelegenheiten“ wurde beschlossen, eine Beschwerde bei der Behörde wegen Verunreinigung des Butterteigs einzureichen.

### Fernersleben, 15. Januar. (Die Genossen) gehen vom Begräbnis des Genossen Heinrich Helmede sofort in die Wahlrechts-

versammlungen.

### Groß-Otterleben, 14. Januar. (Lokalfrage.)

Am 10. Januar fand im Deutschen Hause, Inhaber G. Sander, unter Leitung des Musikmeisters Helmreich ein Konzertabend statt, der nur mittelmäßig besucht war. Mittellos hätte Herr Helmreich mehr Zuhörer um sich vereinigt, hätte er das Gebotene in einem Lokal zu Gehör gebracht, das den Arbeitern zur politischen Tätigkeit zur Verfügung steht. Hoffentlich wird er in kurzer Zeit dem Wunsch der Arbeiterschaft nachkommen und ein ebenso künstlerisch zusammengestelltes Programm an anderer Stelle zu Gehör bringen. Er wird auch dort ein dankbares Publikum antreffen.

### Otterleben, 15. Januar. (Achtung, Mitglieder des

Fabrikarbeiter-Verbandes!) Umhändelhaber findet die nächste Bezirksversammlung erst am Sonntag den 23. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Lokal der Witwe Strunpff statt.

### Wetterhagen-Salze, 15. Januar. (Mitglieder des

Fabrikarbeiter-Verbandes.) Die bereits bekanntgegebene Bezirksversammlung findet nicht am 16., sondern erst am Sonntag den 23. d. M. statt.

### Alten, 15. Januar. (Schiffermissionsfeier.)

Unter großen Anstrengungen hat man versucht, die hiesigen Schiffervereinigungen zur Feier eines Missionsfestes zu gewinnen das am Sonntag nachmittags 3 Uhr im „Elbhafen“ und „Bär“ gefeiert werden soll. Alle Vereine waren von dieser Einladung nicht allzusehr erbaud, ergaben doch die Bestimmungen in den Versammlungen eine ablehnende Haltung. Und das mit Recht. Denn wenn die Schiffer in ihrem Land den Ruf laut werden lassen: „Her mit der Sonntagstrube im Schiffsfahrgebet“, dann finden sie nirgends Hörer. Es ist erweislich, daß auch die Schiffer unserer Stadt zu der Erkenntnis kommen, daß von dieser Seite irgendwelche Hilfe in ihren Berufsfragen nicht zu erwarten ist.

### (Eine Stadtverordneten-Sitzung.)

mit einer sehr reichhaltigen Tagesordnung findet am Dienstag statt.

### Biere, 15. Januar. (Die Wählerlisten zur

gemeindefreiwahl) liegen vom 15. bis 30. d. M. im Amtsbureau zu jedermanns Einsicht aus. Wir fordern die Arbeiterwähler auf, in dieselbe Einsicht zu nehmen; wer keine Zeit hat, melde sich dem Genossen Ulrich-Greif.

### (Einbruch.)

In der Nacht vom 12. bis zum 13. d. M. sind auf der Alten-Barre sämtliche Kesseltöpfe und Kesselteile und Hähne gestohlen, ohne daß es bis jetzt gelungen wäre, die Diebe zu ermitteln. Die Beteiligten sind schnell mit der Behauptung bei der Hand, daß solche Diebstähle nicht zu verwundern seien, denn es gäbe doch so viel „Arbeitslose“ am Orte! Arbeiter, Parteigenossen! Seigt diesen Leuten, daß ihr euch nicht ungekräftet beleidigen laßt, indem ihr bei der Wahl Mann für Mann eure Stimme dem gebt, der auch von euch ausgehört wird.

### Birkholz bei Tangerhütte, 15. Januar. (Der Bund der

Landwirte) sieht seine einflussreiche Stellung bedroht. Bis hier in die Kreise der eigenen Mitglieder hinein geht die Mißstimmung über die neue Steuermaße der konservativen Bündler. Um nun den bösen Folgen vorzubeugen, läßt der Bund gegenwärtig in unserem Bezirk durch seine Wanderversammlungen öffentliche Versammlungen abhalten, in denen die Rohrentwürfe an der Bundespolitik vorgenommen werden soll. In Birkholz waren am Freitag abend alle Einwohner eingeladen, und so war die Versammlung auch von Arbeitern gut besucht. Aber auch von außerhalb waren einige Freunde einer freien Debatte erschienen. Der Redner sprach in langer, nicht endemüllender Ausführungen über den Bund, seine Politik und alles mögliche. Die indischen Steuern seien gerecht, denn hier müßte jeder zahlen. Die Politik des Bundes der Landwirte habe Deutschland groß und stark gemacht. Das bühnen Reichshülfe sei gar nicht so schlimm. Die Tabaksteuer habe jedoch auf die Zigarettenfabrikation gewirkt, denn in der Heimat des Redners seien erst jetzt neue Fabriken entstanden. Die Preisgabe an die Bundespolitik sei nötig, um die kleinen Erzeugnisse zu halten. Die Arbeiter zahlten ja gar nicht viel Steuern. Leider gäbe es noch viele, die alles durch die Gabel jagten. Auch sollte man nicht bedauern sein. Der Arbeitgeber auf dem Lande habe es sehr schlimm, weil er keine Leute bekommen könne. Der Arbeiter solle mit seinem Arbeitgeber halten, der man für ihn Sorge. Daher könne man auch verlangen, daß am Sonntag diese Demonstration herbeizuführen. Es sei nicht möglich, wenn der Arbeitgeber verlange, daß seine Leute so wählen wie er selbst. Die Liberalen und Sozialdemokraten seien die schlimmsten Feinde der landlichen Bevölkerung. Er wolle daher, sich in den sozialdemokratischen Gewerkschaften zu organisieren. Sollte man schon einer Gewerkschaft angehören, so kann die landlichen allein herabgeht. In einigen Fällen der Rede machte sich leiser Widerspruch bei den Hörern geltend, aber als der Redner endete — und das bedient demnach zu werden — schickten auch die Zuhörer nicht lebhafte Proteste. Man sah, wie leicht es den Agitatoren ist, sich gegenwärtig mit ihren falschen Lehren die Arbeiterwelt zu unterwerfen. Und dabei hatte es der Redner nicht an offener Verleumdung der Arbeiterbewegung fehlen lassen. Man ist endlich Birkholz für die politische Agitation. Gleichwohl aber sollte man wissen, daß die Arbeiter so viel an eigenen Redaktionen gelernt hätten, die ausbeuterische Politik des Bundes nötig einzuschlagen. Gerade bei uns mit dem Redner in einwandiger Rede entgegen, und verschlechte die Versammlungen über die Bundespolitik der agrarischen Politik zu beschreiben. Er wurde oft von der Menge unterbrochen, als er die Lehren der heutigen Steuerpolitik überdachte und die Augen auf die Sozialdemokratie richtete. Im Schlußwort versuchte dann der Bundesredner den Grund zu demagogieren, daß die sozialdemokratischen Ausführungen gemacht hätten. Aber viele Besucher wollten nicht mehr hören und verließen mit unsern Genossen den Saal. Die Versammlung hat schließlich dazu beigetragen, unser Bestreben in der Hinsicht zu fördern.

### Burg, 15. Januar. (Sozialdemokratischer Verein.)

Die Wahlrechtsversammlung, die am Donnerstag abend im „Großen Saal“ stattfand, war sehr besucht. Große Begeisterung sprach in langen Ausführungen über die Notwendigkeit der Bildung einer Partei-Organisation. Innerhalb der Reichstagswahl wurde festgestellt, daß diese Bildung der Kommunisten nicht notwendig sei. Die einzelnen Parteigenossen sprachen sich demzufolge in der Reihenfolge gegen die beschlossene Kommunistenbildung aus. Auch wurden

Sin- und Her wurde dem diesbezüglichen Vorschlag des Bezirksverbandes oder im Prinzip zugestimmt und ein Antrag angenommen, nach welchem die Wahlrechtsversammlung des Ortes das Regulative des Bezirksverbandes nachwols eingelebten Prüfung zu unterziehen und die etwaigen Abänderungsanträge innerhalb der vorgegebenen Frist dem Bezirksvorstand einzureichen haben. Den Bericht vom preussischen Parteitag erwartete Genosse Sedhardt. Eine Diskussion fand nicht statt. In die örtliche Kommission wurden drei Genossen gewählt, die vorge schlagenen Genossinnen — von der Leitung war beabsichtigt, mindestens eine in der Kommission mittätig sein zu lassen — lehrten sämtlich ab.

(Dreiklassen-Vestattung.) Der Magistrat veröffentlicht den vom Bezirksausschuß für Magdeburg genehmigten 2. Nachtrag zur Gebührensordnung für die Benutzung des städtischen Begräbnisplatzes. Seit dem 1. Oktober 1909 sind folgende Sätze zu zahlen: Für eine Grabstelle „in der Reihe“, wenn das Begräbnis eines erster Klasse ist, 12 Mark, wenn es ein zweiter Klasse ist, 8,50 Mark und wenn es ein dritter Klasse ist, 6 Mark. In Erbegräbnissen gibt es bei der Erwerbung der Grabstellen keine Dreiklassenbezahlung, jede kostet 50 Mark, früher nur 25 Mark. Der Leichenwagen Nummer 1 wird zu Begräbnissen erster und zweiter Klasse hergegeben. Für eine Beerdigung muß bei einem Begräbnis erster Klasse eine Gebühr von 3 Mark und bei einem solchen zweiter Klasse eine von 1,50 Mark bezahlt werden. Die Toten erster Klasse werden mit vier Pferden zur Gruft befördert, während bei den übrigen Leberreifen eines nach zweiter Klasse Art beerdigten Einwohner hierzu schon zwei Pferde genügen. Für die Benutzung des Leichenwagens Nr. 2 ist eine Gebühr von 1 Mark zu entrichten. Seiner bedienen sich nur die Angehörigen eines nach dritter Klasse bestatteten Toten. Für Anfertigung der Gruft, Silberleibung bei der Beerdigung usw. werden für die einzelnen Begräbnisse in der Reihenfolge von Klasse 1 bis 3, 6 Mark, 5 Mark und 1,50 Mark bezahlt. Die Benutzung der Leichenwagen Nummer 1 und 2 und keine Bezahlung des Begräbnisplatzes für die Beerdigung der Begräbnisklasse von ihrer Bezahlung. Nach der vorliegenden Gebührensordnung würde eine Bezahlung erster Klasse „in der Reihe“ mindestens 21 Mark, die in der zweiten Klasse 15 Mark und die in der dritten Klasse 3 Mark kosten. Für eine Bestattung im Erbegräbnis würden sich die Gebühren in der obigen Reihenfolge auf 59,— Mark, 56,50 Mark und auf 52,50 Mark stellen. So gern wir dem Magistrat auch die Einnahmen, die er aus dieser Begräbnis-Dreiteilung zieht, gönnen, so sehr müssen wir aber auch betonen, daß diese Dreiteilung nach alles andern, nur nicht nach gerechter Abstrichung aussieht. Wenn nur die nackten Zahlen sprechen sollen, warum beträgt die Erhöhung der Gebühren bei einer Bestattung erster Klasse beim Reichengrab nicht auch wie bei der zweiten Klasse 12 Mark? Es wäre für den Etat der Stadt kein Nachteil, wenn er ja soviel viel Begräbnisse erster Klasse zu 27 Mark anweisen würde. Bei der Bestattung im Erbegräbnis müßte, wenn die Abstrichung der Gebühren eine gerechte sein sollte, für ein Begräbnis erster Klasse anstatt 59 Mark 61 Mark betragen. Bei dieser Betrachtung sind, wie erwähnt, nur die Zahlen der Beerdigung dienbar gemacht. Die Vermögensverhältnisse der Toten sind noch nicht mit in Betracht gezogen worden. Wie schwer wird es beispielsweise den Angehörigen eines armen Leibes, wenn sie die Gebühren für Grabstelle und Beerdigung, die bezahlt werden müssen, hinterlegen sollen, und wie schmerzlos bezahlt ein Millionär 59 Mark für ein Begräbnis! Uebrigens wollen wir nicht unterlassen, bei dieser Gelegenheit noch darauf zu verweisen, daß die Erhöhung der Begräbnisgebühren von 25 auf 50 Mark die Folge eines Antrags unserer Genossen im Stadtparlament ist. Wiewohl wir sonst für Unangenehmlichkeit der Totenbestattung eintreten, wenn man sich einmal von der Bezahlung nicht trennen kann, dann können diejenigen, die das Bedürfnis haben, für sich gebietet einen unzufriedigten Kirchhof zu besprechen, ihren Verhältnissen und ihrem Dünkel entsprechend bezahlen.

## Ueber alle Wahlrechtsversammlungen

bitten wir unsere Mitarbeiter bzw. die Redner oder Vorsitzenden der Versammlungen, uns umgehend berichten zu wollen, so daß wir am Montag morgen im Besitze der Berichte sind.

Um über die Vorkommnisse in unserm Bezirk weiterhin rechtzeitig die übrige Parteipresse informieren zu können, ersuchen wir außerdem alle in Betracht kommenden Genossen, uns bis Sonntag nachmittags 4 Uhr telephonisch oder telegraphisch kurz über Beteiligung usw. Nachricht geben zu wollen. Telephonnummer: Magdeburg 1794.

Redaktion der „Volkstimme“  
Magdeburg, Gr. Mühlstraße 3.

Halberstadt, 15. Januar. (Der Sozialdemokratische Verein) hielt am Donnerstag in R. Volkmanns Lokal seine erste diesjährige Mitgliederversammlung ab, die zahlreich besucht war. Genosse Barck (Wernigerode) gab den Bericht von den Versammlungen des preussischen Parteitags. Seine Ausführungen lauten in die Aufforderung an die Anwesenden aus, ihre ganze Kraft auf die Wahlrechtsfrage zu konzentrieren und die dunkeln Pläne der Regierung und der herrschenden Klassen nach Möglichkeit zu durchkreuzen. Der Wahlrechtsausschuß gab bekannt, daß in nächster Zeit der zweite Vortragskurs abgehalten wird, in dem Genosse Weiss in drei Vorträgen das Thema „Monarchie und Demokratie“ behandelt. Die Vorträge finden Mittwoch am 2., 9. und 16. Februar bei R. Volkmann statt.

(Der fürstliche Magistrat.) Für das erste den hiesigen Anwesenden bezugende Aufsicht verlangt der Magistrat von den Stadterwerbenden als Ehrenzeichen die Bewilligung von 500 Mark. Unter Magistrat läßt es in dieser Beziehung wirklich an nichts fehlen. Wenn die Stadterwerbenden dem Antrag zustimmen, was ohne Zweifel geschehen wird, dann ist unendlich alles da: der Anker, das Ehrenzeichen — das nur noch das in nebelhafter Ferne leuchtende Licht der Zukunft umhüllt — mit seiner Anwesenheit zu beglücken. Hoffen wir, daß wenn dieses Ereignis eintritt, nicht etwa vergebens unser geliebtes Vaterland einen Kops kriegen. Uns scheint, als ob der Gier und die Begehungen, die in diesem Fall angewendet werden, bei andern Gelegenheiten recht zu vermissen sind. Wie wäre es, wenn der Magistrat zunächst einmal für die jetzt vorliegenden Arbeiterfamilien auf dem schließlichen Wege sorgen würde. Wenn auch die Zahl der Arbeiterfamilien keine so große sein wird wie im vergangenen Jahre, so kommen doch immerhin so viel zusammen, daß es notwendig ist, zu helfenden Maßnahmen einzugreifen. Bedauerlicherweise fehlt es aber hierbei nicht nur an der erforderlichen Einsicht, sondern auch daran, daß viele Entscheidungen etwas unternommen wird, an der erforderlichen Bezahlung, was das im vorigen Jahre der Fall war. Doch abgesehen davon ist es zunächst einmal notwendig, daß etwas für die Arbeiterfamilien geschieht.

(Eine Stadtverordneten-Sitzung) findet am Dienstag den 15. Januar, nachmittags 4 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung steht die Beratung einer Anzahl Haushaltspläne.

(Händlerparade.) Der Bund der Landwirte hat sich bemüht, sein Ziel im Jahre begünstigtes Ansehen im Wahlkreise wieder zu haben. Zu dem Zwecke hatten sich die vorerwähnten Agitatoren zu ihrer Hauptversammlung, die am Donnerstag im „Deutschen Hause“ statt, den Dr. Vogel zusammen, der auch in einer 1 1/2 stündigen Rede versuchte, die Besuche zu entrichten die dem Bund der Landwirte und den Landbesitzern wegen der Finanzreform, dem Sturz Bälows und all der andern Schäden gemacht werden. Von dem Philosophen Behrens-Hollweg verlangte er in der äußeren Politik das Herbeiführen der agrarischen Politik und die Durchführung einer Anzahl agrarischer

Forderungen, die bei ihrer Verwirklichung den vollständigen Ruin des Volkes zur Folge hätten. Um solche Kleinigkeiten kümmert sich selbstverständlich ein echter Agrarier nicht. Bei den üblichen Ausfällen auf die Sozialdemokratie erklärte er den sächsischen Minister, der die Sozialdemokratie in der Volksvertretung nicht misst will, und den sächsischen Minister, der es nicht verächtlich, mit einem unser Genossen an einer Tafel zu sitzen. Daß Derselbe auch für die Vortrefflichkeit des preussischen Landtagswahlrechts, das dem „Mittelstand“ auf den Leib zugeschnitten ist, energische Worte fand, verriet sich am Abend. Das Reichstagswahlrecht, das er als ein brutales bezeichnete, brutal aus dem Grunde, weil dabei das Volk zur Geltung kommt, will er behalten solange es nötig ist. Den Kern der Ausführungen über das preussische Wahlrecht, durch die er sehr treffend freuzen als den Fort der schwärzesten Reaktion bezeichnete, bilden die folgenden Worte: „Die sächsischen Staaten haben ihr Wahlrecht demokratisiert. Sie konnten sich das leisten, solange Preußen ihnen einen Rückhalt gab; solange wir in Preußen vernünftige Politik machen, solange können sich die sächsischen Staaten schon einmal eine Erntetrouten leisten.“ Auf die Anregung eines Dr. Kühle, der einst auf den Leichenstein Derselbes Worte wünscht: „Hier ruht ein treuer Diener der Mutter Erde, der anßer Kaiser und Reich nichts so geliebt hat, als sie“, erwiderte Derselbe, daß er nur als Inschrift wünsche: „Er war ein sächlicher deutscher Patriot“ und — setzen wir hinzu: Ein verbesserter Reaktionsär.

(Stadttheater.) Spielplan vom Sonntag den 16. bis Sonnabend den 22. Januar. Sonntag 7 Uhr: Die verunkelte Glode (letzte Gastspiel von Agnes Gornal), einmalige Aufführung. — Montag 8 Uhr: Vom andern Ufer (Molière), drei Einakter von F. Sellen. — Dienstag 8 Uhr: Im Klubjessell. — Mittwoch 8 Uhr: Rigoletto, Oper von Verdi (4. Operngastspiel). — Donnerstag 5 Uhr: Mit Heidelberg (12. Fremdenbühnenstellung). — Freitag 7 1/2 Uhr: Der Bettelstudent. — Sonnabend geschlossen. — Der Vorverkauf für die Abonnenten beginnt zur Oper am Sonnabend vormittag im Bureau. Für das andre Publikum vom Sonntag vormittag ab an der Kasse.

Kreis-Wahlleben, 15. Januar. (Geht etwas vor?) Am Donnerstag abend wurden sämtliche Amtsvorsteher unseres Kreises vom Landrat telephonisch nach Wanzleben beordert. Vermutlich hat man ihnen dort den Feldzugsplan gegen die Wahlrechtsdemonstranten demonstriert. Am Sonntag wird man ja die strategischen Talente der Herren bewundern können!

Schönebeck, 15. Januar. (Die Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins) am Donnerstag abend war gut besucht. Genosse Stadtverordneter Krebs gab einen kurzen Bericht von der Gemeindefreiwahl in Halberstadt. Genosse Köhlich ergänzte diesen Bericht und besprach die Notwendigkeit sozialdemokratischer Gemeindefreiwahl. Die Abrechnung vom Weihnachtsergebn ergab eine Einnahme von 37,90 Mark und eine Ausgabe von 48,55 Mark. Genosse Köhlich gab den Kassenbericht vom 4. Quartal 1909. Zu der bevorstehenden Stadtverordneten-Ergänzungswahl forderte Köhlich auf, alle Kräfte anzuspannen, damit es der Arbeiterschaft gelingt, noch einen Genossen als Stadtverordneten durchzubekommen. Als Kandidat wurde wieder Genosse Brandt vorgeschlagen.

(Die Militärpflichtigen.) Das sind alle in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1890 geborenen männlichen Personen, müssen ihre Eintragung in die Reservierungs-Stammrolle auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 5, in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar bewirken.

Stahfurt, 15. Januar. (Vom Kalitrieg.) Nachdem die vereinbarte Zeit, mit den Amerikanern zu einer Einigung zu gelangen, verstrichen ist, ohne einen völligen Ausgleich der Differenzen herbeigeführt zu haben, sind auch die Werke Albersleben und Solcheit nicht mehr an das Schindat gebunden und haben mit den Beschäftigten nach Amerika begonnen. Auch „Einigkeit“ ist inaktiv und beginnt mit Verschiffungen für den amerikanischen Sibirien.

(Herr Bergwerksdirektor Biervogel) ist zum Bergart ernannt.

Schönebeck, 15. Januar. (Der Reichsverband) zur Bekämpfung der Sozialdemokratie hat jetzt hier seine Vollkassen „auflärende“ Tätigkeit begonnen. Im ganzen waren 31 national-gezügnete Arbeiter angewandt, das heißt, wenn sich Dr. Scheel nebst Freunden auch zur Arbeiterschaft rechnen. Generalsekretär Michaelis redete etwas über die Sozialdemokratie und Dr. Scheel hat, möglichst viel über die sozialdemokratischen Verirrungen in die weitesten Schichten der Bevölkerung hineinzutragen. Die Parteigenossen werden dem Reichsverband dadurch entgegengetreten, daß sie rege Werbes- und Aufklärungsarbeit leisten.

(Hirschfelder muß es wissen.) In Nr. 11 seines Blättchens schreibt er: „... aus der Initiative des Magistrats heraus wird in Schönebeck auch das Bürgerrechtsgeld beseitigt. Selbstverständlich hat man nicht daran gedacht, der Sozialdemokratie das Leben erleichtern zu wollen, man hat sich aber gefast, daß das Bürgerrecht nur noch ein geistliches Hindernis, eine Geldmachfrage ist. ... Denn die Zeiten, wo man die Schlämme über die Ohren ziehen konnte, sind unüberwindlich dahin, und das ist gut so.“ Da die Arbeiterschaft in diesem Jahre sowie einen Ansturm gegen das „zeitliche Hindernis“, das Bürgerrechtsgeld unternommen hätte, will der Magistrat sich das Recht nicht nehmen lassen, selbst den ersten Schritt dazu unternommen zu haben. Daß man der Sozialdemokratie das Leben dadurch nicht erleichtern will, ist bei den Herren selbstverständlich.

Weiterregeln, 15. Januar. (Ein schöner Neujahrsgruß) wurde den Arbeitern in Fabrik 6 von der Betriebsleitung zugesandt. Bei der Bekleidung am ersten Arbeitstage wurde ihnen durch den Meister mitgeteilt, daß die Arbeitszeit um eine Stunde verlängert werden soll. Vor 2 Jahren hatten die Arbeiter dank der Organisation und Festigkeit in den eigenen Reihen die Verkürzung der Arbeitszeit um eine Stunde durchgedrückt, so daß sie um 5 Uhr nach Hause gehen konnten. Viele Arbeiter glaubten sich damit ihre Schuldigkeit getan zu haben, kümmerten sich nicht mehr um ihre Organisation und lehrten ihr schließlich den Rücken. Während die Arbeiter die Zipselmaße immer weiter über die Ohren zogen und auf Mahnungen nicht mehr hörten, war die Betriebsleitung auf dem Posten und hält nun die Zeit vor gekommen, den Arbeitern das Errungene wieder abzunehmen. Dieses Vorgehen der Betriebsleitung bedeutet ein Verstoß auf die Gesunderheit der Arbeiter, die ohnehin schon genug unter der vernichtenden Wirkung des Chlors zu leiden haben. Für diese gesundheitsraubende Arbeit werden Löhne von 2,00 Mark bis 3,40 Mark gezahlt. Die Arbeiter in Zerlegungsräumen in Alford, sie erhalten für das Bad 20 Pfennig, verdienen aber nicht mehr als 3,60 Mark; 18 Bäder werden nur bezahlt, aber mehr als 20 werden verlangt. In dem Eindampfung gibt es 3,70 Schichtlohn mit der Vorbedingung, daß der Arbeiter schon 3 Jahre in der Fabrik gearbeitet hat, sonst gibt es 10 Pfennig weniger. Dabei wird bei dieser Arbeit ohne Pausen gearbeitet. Wie kann ein so geringer Lohn in der Arbeiterfamilie ausreichen? Herr Gewerbesinspektor sollte öfter Gelegenheit nehmen, der Fabrik unangekommen einen Besuch abzustatten, er würde von der vorhanenen Luft nicht gerade erbaud sein. Kommt angemeldeter Besuch, dann gehen die sämtlichen Maschinen leer und die Luft ist rein, weil man die Bäder stilllegen. Auch wird dann in allen Stufen sauber gemacht. Die Arbeiter aber sollten endlich zur Einsicht kommen und in ihrer zuständigen Organisation zusammenzuschließen, um bei gelegener Zeit nicht nur das jetzt Verlorene, sondern noch weitergehende Zugeständnisse zu erringen.

## Kleine Chronik.

Verhaftung des Gamburger Raubmörders. Der Mörder der Pfandleiherin Werli in Hamburg wurde in der Person des 19 Jahre alten Handlungsgeliffen Hofpe, aus Hannover gebürtig, am Freitag abend im Café Opera verhaftet. Er ist gefährlich. Die geraubten Sachen wurden am Dammtorbahnhof, wo der Mörder sie hinterlegt hatte, beschlagnahmt.

# 3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 13.

Magdeburg, Sonntag den 16. Januar 1910.

21. Jahrgang.

## Deutscher Reichstag.

16. Sitzung.

Berlin, 14. Januar, 1 Uhr nachm.

Am Bundesratspräsidenten: Visco, Veseler.

Ein schneller Antrag Albrecht u. Gen. (Soz.), ein gegen den Abg. Albrecht (Soz.) schwebendes Strafverfahren für die Dauer der gegenwärtigen Session einzustellen, wird debattelos angenommen.

### Die kleinen Justizgesetze.

Abg. Wagner (Sachsen, kons.): Die Beurteilung des Entwurfs ist naturgemäß eine geteilte. Er bringt eine erweiterte Heranziehung des Laienelements. Obwohl der Berufsrichter dem Laienrichter überlegen ist, weil er von wirtschaftlichen Gegenständen unabhängig ist, stimmen wir dieser Erweiterung zu, denn sie erhöht das Vertrauen des Volkes in die Rechtsprechung. Die Berufung gegen die Strafkammerurteile, welche der Entwurf bringt, begrüßt wohl jeder hier im Hause. Redner geht weiter Einzelheiten des Entwurfs, im allgemeinen zustimmend, durch und beantragt die Ueberweisung an eine Kommission.

Abg. Heinze (natl.): Ueber die Hinzuziehung des Laienelements sind die Ansichten der Juristen geteilt, aber politische Gründe sprechen dafür. Es sollten Laien aus allen Ständen einbezogen werden. Die deutsche Justiz hat nichts zu verbergen. — Die Zahl der Geschworenen könnte vermindert werden. — Zu begrüßen ist die Einschränkung des Legalitätsprinzips, das heute den Staatsanwalt zwingt, in jeder noch so unbedeutenden Kleinigkeit einzuschreiten. — Dem Antrag auf Kommissionsberatung stimmen wir zu. (Bravol h. d. Natl.)

Preußischer Justizminister Veseler: Der Entwurf wurde bei seiner Veröffentlichung nicht unfreundlich aufgenommen. Er schließt sich historisch an das geltende Recht an und sucht Mängel, die als solche erkannt wurden, zu beseitigen. Die Heranziehung des Laienelements hat sich in Deutschland gut bewährt, aber gegen die gelehrten Richter laut gewordene Vorwürfe der Weltfremdheit ist unbegründet. Trotzdem, wenn die Bevölkerung auch in den Strafkammern 1. Instanz Schöffen wünscht, so brauchen wir dem nicht entgegenzutreten. Anders ist es bei der Berufungsinstanz. Hier Laienrichter zuzulassen wäre ein gefährliches Experiment, das noch kein Volk gemacht hat. Die verbündeten Regierungen werden diesen Schritt nicht tun. Die weiteren Einzelheiten werden hoffentlich in der Kommission die richtige Erleuchtung finden.

Abg. Gröber (Ftr.): Die Vorlage bedeutet einen Erfolg der Bemühungen, die seit 30 Jahren von uns und anderen Parteien auf eine Revision der Strafprozessordnung gerichtet werden. Der heutige Generaldebatte gehören nicht die Einzelheiten, sondern nur die höheren Gesichtspunkte. Ein solcher ist in erster Linie die Zuziehung der Laien. Zu unserer Freude haben sich die Herren Wagner und Heinze für die Zuziehung der Laien in der 2. Instanz ausgesprochen. Die Laien haben größere Vertrautheit mit dem praktischen Leben und besseres Verständnis für die Welt der Juristen. Auch sind sie der Abstraktion nicht ausgesetzt, welcher der Berufsrichter nur zu leicht verfällt. Wenn man nun sagt, um die Nichtzuziehung der Laien zur Berufungsinstanz zu rechtfertigen, diese habe wesentlich rein juristische Fragen zu entscheiden, und dazu eigneten sich die Laien weniger, so muß ich dem aus meiner langjährigen Praxis heraus widersprechen. Fraglich scheint es mir, ob wir genügend geeignetes Material für die Besetzung der Berufungsinstanz mit Laien haben. Die vom Reichsjustizamt eingesetzte Kommission hat sich einstimmig für die Zuziehung der Laien in der Berufungsinstanz ausgesprochen. (Hört, hört!) Die Schwurgerichte wollen wir beibehalten. — Auf das allerentscheidendste ist darauf zu warnen, die Entscheidung über die Aufhebung in die Hände des Staatsanwalts zu legen. — Die Zuziehung der Frauen zur Rechtspflege ist entschieden abzulehnen. — Bei ausgeschlossener Öffentlichkeit sollen auch die Pressevertreter ausgeschlossen werden, entweder völlige Öffentlichkeit oder völliger Ausschluß. — Die Beseitigung des journalistischen Zeugnispfandes begrüßen wir. Wir erhoffen von der Beratung ein beachtliches Ergebnis. (Beif. Weif. i. Ftr.)

Abg. Müller (Meiningen, Freif. Vp.): Trotz einzelner erheblicher Verbesserungen ist für die Vorlage die Angst vor allen grundsätzlichen Änderungen charakteristisch.

Sie ist ein fleißiges Juristentum ohne Schöpferkraft. Reformiert wird nur das prozedurale Recht, während das materielle Recht meist unreformiert bleibt. (Sehr richtig links.) Erfreulich ist die Zustimmung aller Parteien wie der Vorcommission in dem Punkte der Hinzuziehung des Laienelements zur zweiten Instanz. — Die Beibehaltung der Schwurgerichte begrüße ich, doch müßte die Organisation verbessert werden und die Geschworenen an der Strafzumessung teilnehmen. Ihre Zuständigkeit müßte auf Prozeßprozeße und politische Prozesse ausgedehnt werden, wie es in Süddeutschland schon der Fall ist. Die Bewährung von Vätern an Schöffen und Geschworene begrüßen wir.

Redner spricht sich gegen eine Erhöhung der Machtbefugnisse der Staatsanwaltschaft aus. Staatsanwälte sind nicht immer objektiv, sondern lassen sich vielfach von politischen Rücksichten leiten. Ganz unzureichend sind die Bestimmungen über das Vorverfahren. Wir müssen verlangen, daß im Vorverfahren der Angeklagte genau so gestellt wird wie der Staatsanwalt. Aus diesen Bestimmungen spricht leider das alte Mißtrauen der Regierung gegen die Rechtsanwälterschaft. — Das bedenklichste in dem ganzen Entwurf ist die Verschlechterung der Beweisführung im Hauptverfahren. Ohne Veränderung des § 237 ist die freimüthige Fraktionsgemeinschaft nicht imstande, der Vorlage zuzustimmen. (Bravol links.) — Der Zeugnisschwur der Presse muß als unmoralisch bis auf den letzten Rest beseitigt werden. (Sehr richtig links.) — Was über die Jugendgerichtshöfe bestimmt ist, ist mehr dekorativer Art, vor allem fehlt die Institution der bedingten Zurückweisung und die Aussetzung der Strafvollstreckung. (Sehr richtig links.) Solange noch die Möglichkeit besteht, daß Jugendliche zusammen mit alten Verbrechern, Struhen und Zuhältern inhaftiert werden, sind alle Bestimmungen umsonst, und schließlich ist und bleibt die Hauptfrage der Geist, in dem die Gesetze angewandt werden. Deshalb brauchen wir ein von oben bis unten unparteiisches Richteramt. (Bravol links.)

Abg. Varenhorst (Fp.) bestritt den Kritik des Vorredners die Berechtigung, und äußert Bedenken gegen die Hinzuziehung von Laien in der Berufungsinstanz. Der Entwurf halte den richtigen goldenen Mittelweg ein. Die Schwurgerichte seien ein noli me tangere (Nicht-mich-rühren) und im Vordergrund des Vor- und Hauptverfahrens müsse die Ueberführung des Schuldigen stehen. Redner schließt sich dem Antrag auf Kommissionsberatung an. (Beif. rechts.)

Abg. v. Dzierzowski-Pomian (Fole): Es ist zu bedauern, daß der preußische Justizminister die Zuziehung der Laien in der Berufungsinstanz, welche das Haus einmütig wünscht, als unmöglich bezeichnet. Wenn er die Weltfremdheit der Richter bestritt, so ist jedenfalls so viel sicher, daß in den polnischen Landesstellen die Richter, die aus anderen Teilen des Landes dahin versetzt werden, nichts von dem Empfinden des Volkes verstehen. Hierauf verlegt sich das Haus auf Sonnabend 11 Uhr. (Weiterberatung und Interpellationen betr. Privatangelegenheiten, Versicherung und Interpellation Albrecht u. Gen. (Soz.) betr. Entschädigung der Tabakarbeiter.)

## Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Sind die von Unternehmerverbänden festgesetzten Konventionstrafen zu zahlen? Im Dezember 1909 wollten die Schafmader der hanauer Edelmetallindustrie eine Verschlechterung der Arbeitsverhältnisse herbeiführen. Die Tarifgemeinschaft sollte beseitigt und der Arbeiter einseitig erlassene Arbeitsordnung aufgelegt werden. Den Widerstand der Arbeiter wollte man durch eine allgemeine Ausperrung brechen. Der jüngere Plan wurde aber durch festes Zusammenhalten der Arbeiter und durch das geschickte Operieren des Metallarbeiterverbandes vereitelt. Weil nun auch zwei Firmen des Arbeiterverbandes während des Kampfes erklärt hatten, sich nicht an der Ausperrung zu beteiligen und aus dem Arbeitgeberverband auszutreten zu wollen, verlangte der Verband von den beiden eine Konventionstrafe von 1300 bzw. 1800 Mark als Sühne. Die beiden Firmen hatten sich auch bereits im Vergleich bereit erklärt, vor der hanauer Kammer für Handelsfachen 400 bzw. 600 Mark für einen gemeinnützigen Zweck zu zahlen. Nachträglich haben sie es sich aber anders überlegt und ein Urteil von der Kammer für Handelsfachen verlangt. Dieses wurde gestern gefällt; es lautet auf Abweisung der Klage. Sämtliche Kosten muß der Arbeitgeberverband für die Edelmetallindustrie tragen.

Die Tarifbewegung im Holz- und Baugewerbe und die Bildhauer. Auch die Bildhauer sind an der schwebenden Tarifbewegung des Holz- und Baugewerbes beteiligt. Im Bildhauerberuf wurden bis 1908 82 Tarife für 1488 Gehilfen abgeschlossen; für die Stud.- beziehungsweise Modellbranche allein 12 Tarife für 701 Gehilfen. In München kam ein Tarif für letztgenannte Branche gemeinsam mit den Stukkateuren im Jahre 1908 zustande, dessen Ablaufstermin der 31. März 1910, der für das gesamte Baugewerbe gültige, ist. Die Gehilfen beschloßen mit Zweidrittelmehrheit, den Tarif nicht zu kündigen; die freie Innung der Bildhauer und Stukkateurmeister Münchens unterbreitete jedoch unterm 20. Dezember v. J. dem Vorstand der Verwaltungsstelle München des Zentralvereins der Bildhauer namentlich ihresseitige Kündigung. Unzweifelhaft im Auftrag des Arbeitgeberverbands für das Baugewerbe. Somit sind auch die Bildhauer direkt in die Tarifbewegung mit hineingezogen, was noch in einigen Orten der Fall sein wird. In den meisten Orten werden sie jedoch in Mitleidenschaft gezogen — in der Holz- wie in der Modell- und Steinbranche. Dem Beitritt zum Zentralverein der Bildhauer sollte deshalb jeder Unorganisierte als ein zwingender Notwendigkeit betrachten.

Unternehmer in den Maschinen des § 153. Der Obermeister der Altonaer Stelmacherrinnung, Ruppert, war im November vom Schöffengericht wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbe-Ordnung zu 5 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Die Stelmacher forderten im Frühjahr eine geringe Lohnerhöhung. Einer der einschichtigen Unternehmer wollte sich wohl wegen der wenigen Pfennige Lohnzulage mit den Arbeitern nicht herumschlagen und er bewilligte deshalb die Forderung. Das war nicht nach dem Geschmack der Innungsgewaltigen. Der Angeklagte ging daher zu einer Wagenbauwerkstatt, die der Meister arbeitete, und setzte durch, daß diese ihren Einfluß ausübte, um den bewilligungswilligen Meister in Aktion zu bringen. Für den Fall, daß die Firma diese Hilfeleistung verweigere, drohte ihr Ruppert den Boykott an. Tatsächlich sind dem auch die Gehilfen auf dieses Betreiben hin entlassen worden. Auf Grund dieser gerichtlichen Feststellungen erfolgte die angegebene Verurteilung. Unter Obermeister aber war wohl der weitverbreiteten irigen Auffassung, daß der § 153 der Gewerbe-Ordnung nur für die Arbeiter geschaffen sei und für die Unternehmer keine Geltung habe. Er ging hin und legte gegen das Urteil Berufung ein. Doch seine Berufung wurde verworfen. Und so hat sich nun der Obermeister in den Maschinen des tückischen Paragraphen der Gewerbe-Ordnung gefangen und er wird seine 5 Tage „Anast“ abzappeln müssen.

## Aus der Genossenschaftsbewegung.

20 Jahre Baugenossenschaftsbewegung. Die moderne Baugenossenschaftsbewegung datiert eigentlich erst seit dem Jahre 1899, da erst mit dem Inkrafttreten des Genossenschaftsgesetzes, welches die beschränkte Haftpflicht zufügt, die Genossenschaft dem Wohnungsbau wirklich dienbar gemacht werden konnte und gleichzeitig in den Reserven der Invaliditätsversicherung die Mittel dazu bereitgestellt wurden. Wenn sich bisher die Baugenossenschaftsbewegung fast ausschließlich dem Kleinwohnungsbau zugewandt hat, so lag darin eine zweckmäßige Selbstbeschränkung. Es sind dadurch die allgemein gültigen Erfahrungen für das genossenschaftliche Bauen überhaupt gesammelt worden. Freilich die Hauptfrage hat sich die Entwicklung des Baugenossenschaftswesens von 1899 bis jetzt in nahezu gleichmäßigen Fortschritten vollzogen. Während am 31. Mai 1899 nur 50 Baugenossenschaften in Deutschland existierten, zählte man zu Anfang des Jahres 1909 843 eigentliche Wohnungs- und Baugenossenschaften und 102 Wohnungs- und Baugenossenschaften für Vereinshäuser. Leider fehlt bis heute eine Statistik, die sämtliche Baugenossenschaften und deren Entwicklung umfaßt. Die im Jahrbuch 1908 des Allgemeinen Verbandes veröffentlichte Statistik berichtet über 572 Genossenschaften. Genaue Angaben nach Formular liegen aber nur von 135 dem Allgemeinen Verband angeschlossenen und von 23 demselben Verband nicht angeschlossenen Baugenossenschaften vor. Bis 1908 sind von den Landesversicherungsanstalten des Deutschen Reiches für den Kleinwohnungsbau 224 Millionen Mark hergeliehen worden; vom Reich seit 1901 20 Millionen Mark, vom preussischen Staate 120 Millionen Mark. Wird hinzugezählt, was von der Pensionskasse für die Arbeiter der preussischen Eisenbahngemeinschaft, den Snavpschaftskassen und den übrigen Bundesstaaten für den gleichen Zweck hergeliehen worden ist, so wird die Gesamtsumme auf mindestens 400 Millionen Mark geschätzt werden müssen.

## Moderne Sklavinnen.

Ein Theater-Roman von Ludwig Bendler.

(56. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ja ja, Kind, ich weiß ja,“ beruhigte Tante Christine, „und — möchte auch die Herren höflichst bitten, von dieser inquisitorischen Form meiner Worte gegenüber abzustehen. Sie sehen, wie schwer sie unter der Sache leidet. Unsere Bitte sollte ja nur die sein, daß der Herr Oberbürgermeister seinen Einfluß geltend mache und den Herrn Direktor Ustmann bedeutet, wie schamhaft und — nehmen die Herren das harte Wort nicht übel — ehelos ist es, wenn ein Mann Beschuldigungen gegen ein Mädchen dadurch zum Verbrechen steigert, daß er, aus Rache, ihren Lebensweg zerstört.“ — Eine Pause folgte diesen energischen Worten Tante Christines. Sie benutzte dieselbe, um Maria in das Wohnzimmer zurückzuführen, befand sich aber im nächsten Augenblick schon wieder kampfbereit den beiden Stadtoberhäuptern gegenüber.

Wenn hätte wohl der Zweite Bürgermeister versucht, durch ipisindiges Hin und Her die alte Dame mundtot zu machen, jedoch — höchstens konnte er noch durch stehende Blide seinen Zweck verfolgen, die Rede war ihm durch die Autorität seines vorgelegten Kollegen abgeschnitten.

„Sie meinen also,“ hub dieser noch einiger Ueberlegung an, „ich soll Herrn Direktor Ustmann, der, wie gesagt, bisher als guter Bürger unserer Stadt galt, und es ohne allen Zweifel auch ist —“

„Sie möchten ihn bitten, Herr Oberbürgermeister,“ unterbrach Tante Christine, „daß er sein Unrecht gegen meine Nichte gutmache und sie angemessen beschäftigt, um ihr ferneres Fortkommen das erfordert. Es ist hier das Recht auf Arbeit, das meine Nichte verdienen muß, zu dem zu verhelfen wir Sie, Herr Oberbürgermeister, anrufen und inländigt bitten, das wir aber auch weiter noch inuchen würden, falls Ihre gütige Vermittlung versagen sollte.“

„Um, wie würden Sie das?“ entfuhr es boshaft den Lippen des Herrn Schäfer.

„Der Weg der Öffentlichkeit steht jedem frei,“ entgegnete Tante Christine bestimmt, „und, wenn man nichts mehr zu verlieren hat —“

Es mochte etwas in diesen Worten liegen, in der Art, wie sie gesprochen wurden, was dem Oberbürgermeister doch nicht so ganz gleichgültig zu sein schien. Einigermaßen verduzt schaute er zunächst auf die Sprecherin, dann auf seinen subordinierten Kollegen, der, nun vollends zum Explodieren bereit, dasaß und keinen andern Zielpunkt für seine empörten Blicke mehr ausfindig zu machen wußte, als die Zimmerdecke.

„Der Weg der Öffentlichkeit bleibt immer ein gewagter,“ meinte Doktor Rinkleben.

„Ein durchaus gewagter,“ bestätigte streng Herr Schäfer.

„Wenn man nichts mehr zu verlieren hat —“ wiederholte Tante Christine.

„So gewinnt man aber gewöhnlich auch nichts dabei,“ rief der Oberbürgermeister ab.

„Stellt aber den Venger bloß und nützt der Allgemeinheit. Wie wäre mancher dem Gesetz und der Menschlichkeit Höhn sprechende Uebelstand beseitigt worden, wenn nicht durch die Öffentlichkeit?“

„Ein unheimlich tatkräftiges und versiertes altes Weib,“ dachte grimmig Herr Schäfer, indem er noch einmal einen bernickelnden Blick auf Tante Christine schleuderte, dem Oberbürgermeister aber tagte es, daß dieser Fall doch nicht so ganz auf die leichte Achsel zu nehmen sei.

„Zunächst,“ entgegnete er, „möchte ich Sie, meine Verehrte, darüber belehren, daß Sie sich im Irrtum befinden, wenn Sie glauben, ich habe das Recht, dem jeweiligen Theaterdirektor in seine Geschäftsführung hineinzureden.“

„Gewiß nicht in seine Geschäftsführung, wohl aber in seine Moral, wenn sie wurmfischig und schädel ist.“

„Trifft das aber in bezug auf Herrn Ustmann zu, ist es bewiesen? — Nicht durch das mindeste, und so könnte ich, allerdings nur in Form einer Bitte, versuchen —“

Hier unterbrach ein Klopfen vom Wohnzimmer her die Unterhaltung. Auf das „Herein“ des Zweiten Bürgermeisters erschien der Amtsbote und meldete, daß Fräulein draußen könne nicht mehr warten, ein Unwohlsein habe sie befallen, sie lasse sich entschuldigen und — empfehlen.

Benruhigt erhob sich nun sofort auch Tante Christine. Sie werde in einigen Tagen wiederkommen und sich Bescheid erbitten, ob und was dem Herrn Oberbürgermeister zu tun möglich gewesen sei. Für heute spreche sie ihren Dank aus. Dann verabschiedete sie sich in Eile, um Maria nicht länger sich selbst zu überlassen. An der Ausgangstür holte sie ihre Nichte ein.

Oberbürgermeister und Bürgermeister atmeten auf, als Tante Christine sie verlassen hatte.

„Ich werde allerdings doch den Direktor Ustmann herbestellen und ihn auf den Zahn fühlen,“ begann Tante Rinkleben. „Daß der Mann diese bösen Motive nicht lassen kann —! Noch spuckt die Geschichte mit der neuen Los. Wir kriegen noch die allergrößten Unannehmlichkeiten. Die alte Dame hat den Teufel im Leib und inzentert uns hier am Ende noch den schönsten Theaterstempel.“

„Eine unerhörte Person,“ bestätigte Herr Schäfer. „Aber — haben wir denn nicht in unserer höchsten Verwaltung auch für Theaterfachen eine Kommission, an der Spitze den Kommerzienrat Nebentisch? Warum kümmert der sich nicht? Schicken Sie die Alte doch zu dem.“

„Als zu einem Sittenrichter über Ustmann? Ausgezeichnet!“

Kopfschüttelnd ließ Doktor Rinkleben die Glocke zum Amtsboten, der im Vorraum arbeitete, ertönen.

„Erlassen Sie meine Einladung an Herrn Direktor Ustmann und Herrn Kommerzienrat Nebentisch, mich in den nächsten Tagen zu besuchen.“

(Fortsetzung folgt.)

In unserm

# Inventur-Räumungsverkauf

kommen

Montag

Dienstag

Mittwoch

## Ca. 10000 Mtr. Seidenstoffe

zu fabelhaft billigen Preisen zum Verkauf.

Wir machen unsere werthe Kundschaft darauf aufmerksam, daß es sich nur um tadellose fehlerfreie Ware handelt und diese zu nie gekannt billigen Preisen abgeben.

### Blusen- und Besatz-Seiden

Ein Posten schwarze Cassete	reine Seide . . . . .	Meter jetzt	95 Pf.
Ein Posten schwarze Cassete	schöne, glanzreiche Qualität . . . . .	Meter jetzt	1.50
Ein Posten schwarze Cassete	Prima haltbare Qualität . . . . .	Meter jetzt	1.85
Ein Posten schwarze Cassete-Chiffons	ganz besonders für Blusen und Kleider geeignet	Meter jetzt	2.25
Ein Posten farbige Cassete	nur in beschränkter Farbauswahl . . . regulärer Wert 1.80	Meter jetzt	90 Pf.
Ein Posten farbige Cassete	in allen erdenklichen Modifarben, schönste, glanzreiche Ware, haltbare Qualität, auch für Blusen . . . . .	Meter jetzt	1.50
Ein Posten farbige Cassete-Chiffon	schönstes, weiches Gewebe mit hohem Glanz, modernster Blusen- und Kleider-Artikel . . . Wert 2.75	Meter jetzt	1.75

### Schwarze Kleider- und Blusen-Seiden

Ein Restposten schwarze Damassés	in schönen Kleidermustern, gute reine Seide . . . . .	jetzt	2.00	1.45
Ein Restposten schwarze Merveillex	gute reinseidene Qualität . . . . .	Meter jetzt		1.65
Ein Posten schwarze Merveillex		Meter jetzt		2.75
Ein Posten schwarz Armüre	keine gekreppte, weiche Kleider-Qualität, sehr solide . . . . .	Meter jetzt		3.00
Ein Posten schwarz Armüre	ganz hervorragende Qualität, für elegante Kleider . . . . .	Meter jetzt		3.75
Ein Posten schwarz Satin-Duchesse	schwere reinseidene Qualität, vorzügl. im Tragen	Meter jetzt		3.75
Ein Posten schwarz Messaline	reichhaltigende elegante Ware, für Blusen und Kleider	Meter jetzt		3.75

### Weißer Kleider- und Braut-Seiden

Ein Posten elfenbein Cassete	gute, reinseidene Ware . . . . .	Meter jetzt		1.50
Ein Posten elfenbein Cassete	60 cm breit, solide Ware . . . . .	Meter jetzt		1.90
Ein Posten elfenbein Cassete-Musseline	weiche, haltbare Blusen- und Kleiderware	Meter jetzt 3.00 und		2.75
Ein Posten elfenbein Messaline	für elegante Blusen und Kleider . . . . .	Meter jetzt		1.75
Ein Posten elfenbein Messaline	für Brautkleider, Ia. Qualität, weiches, fließendes Gewebe	Meter jetzt 2.75 und		2.00
Ein Posten elfenbein Louisa	für Brautkleider, solides, haltbares Gewebe, besonders gut im Tragen	Meter jetzt		2.85
Ein Posten elfenbein Paillette	für Brautkleider, neues, feines Gewebe, für elegante Roben, Meter jetzt			3.45

Die Preise sind rein netto!

Verlärmen Sie nicht dieses selten günstige Angebot!

# Raphael Wittowski

Hamburger Engros-Lager, G. m. b. H.

Magdeburg, Breitweg Nr. 61.

## Geschäfts-Eröffnung.

Einem verehrten Publikum von Sudenburg, Magdeburg und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage in

Sudenburg, Halberstädter Strasse 108

eine

Flaschenbier - Grosshandlung

verbunden mit alkoholfreien Getränken, eröffne.

Zum Versand gelangen hiesige, auswärtige und fäbrentliche Biere.

Albin Haferkorn.

Empfehle meine saubere

## Theater- und Maskengarderobe

in bekannter Güte, bei sehr billigen Preisen. — Aufträge nach ausserhalb prompt. —

Hochachtung

Heinrich Franke

Sudenburg, Kurfürstenstr. 34.

— Gegründet 1885. — 2800



## Milchlin-

### Abgabestellen

Die sorgfältig steigende Nachfrage nach „Milchlin“ seitens des Publikums aus allen Teilen der Stadt zwingt mich, Abgabestellen für das Produkt zu errichten, und bitte ich Inhaber von Lebensmittelgeschäften, die für eine Niederlage Interesse haben, sich mit mir in Verbindung zu setzen. 2978

Emil Lange

Hauptniederlage Alanischer Platz 2  
Fernsprecher 1032

## Photographiealben

empfeht  
Buchhandlung  
Volksstimme

Heute und folgende Tage

## Großer Inventur-Ausverkauf!

Schürzen, Röcke usw. für Erwachsene und Kinder  
3079 zu erstaunlich billigen Preisen.

Große Auswahl! Große Auswahl!

C. Haack, Stephansbrücke 8.

## Möbel

auf Kredit!

1 Zimmer 100, Anzahl. 10 Mk.  
2 Zimmer 200, Anzahl. 20 Mk.  
3 Zimmer 300, Anzahl. 30 Mk.  
4 Zimmer 400, Anzahl. 40 Mk.

Einzel-Möbel Anzahlung von 3 Mk. an

Anzüge für Herren und Knaben

Kleiderstoffe in schwarz und farbig

Damen-Jackets, Kragen und Staubmäntel.

Manufakturwaren jeder Art

Sport- u. Kinderwagen

Schuhe ■■■■ Schirme

für Herren und Damen bei kleiner Anzahlung.

## S. Osswald

Waren-Kredit-Geschäft 2897

Magdeburg, 14 Alte Wrißstraße 14

Beamtete ohne Anzahlung.



# 4. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 13.

Magdeburg, Sonntag den 16. Januar 1910.

21. Jahrgang.

## Schule und Leben.

Diese Zusammenstellung „Schule und Leben“ ist sehr beliebt bei den Berufspädagogen; wir bekommen sie bis zum Ueberdruß zu hören und zu lesen. Was meinen sie eigentlich damit?

„Schule und Leben“: es liegt zunächst darin eine Zeitbestimmung, eine Zeitfolge. Die Schule ist etwas, was dem Leben vorausgeht, das Leben also etwas, was auf die Schule folgt und sich auf ihr aufbaut. Oder anders ausgedrückt: die Schule ist die Vorbereitung auf das Leben. In alledem ist also eine gewisse Gegenjählichkeit ausgesprochen; Schule und Leben sind demnach nicht eins, sondern zwei getrennte Gebiete. Außer dieser zeitlichen Gegenjählichkeit soll aber auch eine methodische Stimmung bezeichnet werden. Es soll damit gesagt werden, die Schule müsse in ihrer Erziehungsmethode sich nach dem späteren Leben richten, d. h. da dieses streng und hart sei, so müsse auch die Erziehung auf Strenge und Härte achten. Sehen wir einmal zu, ob einerseits diese Gegenjählichkeit und andererseits diese Uebereinstimmung tatsächlich so zu Recht besteht, wie die Machthaber der heutigen Schule behaupten.

In der ersten Behauptung ist sehr leicht nachzuweisen, daß dieser Gegensatz künstlich konstruiert ist. Denn jedes Schulkind steht während seiner ganzen Schulzeit unausgesetzt mitten im Leben drinnen. Es lebt in einer bestimmten Familie, in einem bestimmten Milieu, in einem bestimmten Bildungsumkreis, in einer bestimmten Kultursphäre. Durch Eltern, Geschwister, Bekannte ist es auf das innigste mit dem Leben verflochten; durch Spiele und Erlebnisse in ihm verwurzelt. Schule und Leben sind also durchaus nicht in der Zeit aufeinander folgend, sondern sie sind immer gleichzeitig. Wenn die Schule von einem Gegensatz zwischen sich und dem Leben redet, so beweist das nur, wie ungeheuer lebensfremd und lebensabgewandt sie selber geworden ist. Tatsächlich ist sie selber es, die beim Eintritt des Kindes in die Schule den rücksichtslosen Schnitt macht durch alle seine bisherigen Gewohnheiten, Freiheiten und Freuden. Bisher hat das Kind all sein Wissen und Können aus seinem tagtäglichen Erleben gezogen. Mit Schulbeginn setzt jene andre Methode ein, die Buchstabenwissen und Dogmengebäude an die Stelle des wirklichen Erlebens und der sichern Erfahrung bringt. Aber daß diese Methode unnatürlich

und gewaltfam ist, das wissen wir heute nur allzu gut. Es ist ein schlimmes Unrecht, wenn die Schule sich zum Leben in Gegensatz stellt und fühlt; keinesfalls aber ist es eine Notwendigkeit, daß Schule und Leben Gegenjähliche sind. Darum ist einfach lächerlich zu sagen, die Schule erst bereite auf das Leben vor. Das Kind lebt dieses Leben ja jeden Augenblick schon, und es ist nur Blindheit und Ungehörigkeit der zünftigen Pädagogik, wenn sie diese Tatsache übersehen oder leugnet.

Genau so künstlich konstruiert ist die vermeintliche Notwendigkeit, daß die Schule nur durch Härte und Strenge auf das harte, unbarmherzige Leben vorbereiten könne; denn auch diese Meinung ist nicht im wirklichen Leben des Kindes gebildet. Es steht ja leider nämlich durchaus nicht so, daß das Leben des Kindes absolut frei wäre von Schmerzen, von Kummer, von Enttäuschung und Druck, sondern das Leben des Kindes hat in seiner Art genau so seine Konflikte und seine Leiden, wie das Leben des Erwachsenen. Das Kind wird von Krankheiten heimgesucht, es wird von Spielfreunden gekränkt, es wird von den Eltern mißverstanden, es leidet bitter unter dem Verlust seines Lieblingspielzeugs, es grämt sich über den Weggang der Mutter, es fürchtet sich vor all den gespenstischen Einbildungen, mit denen die Großen es schrecken, es weint in seiner Hilflosigkeit vor einem bellenden Hunde.

Sind das alles nicht wirkliche Schmerzen und tiefempfundene Leiden? Es ist also gar nicht wahr, daß die Kindheit ein Paradiesleben wäre, in das die Erzieher mit Absicht ein paar Unwetter hineinbringen müßten; sondern jedes Kind hat ausnahmslos seine schmerzlichen Erlebnisse so gut wie sein Erzieher. Und wenn dieses Kind noch dazu das Unglück hat, durch seine Eltern zu der ärmsten und verachteten Klasse zu gehören, so ist sein Leben wahrhaftig überreichlich mit Bitterkeit und Schmerzen gesegnet. Und da sollte es dann noch notwendig sein, dem Kinde durch beabsichtigte Härte und Strenge eine Ahnung davon beizubringen, wie hart und streng das Leben sei? Ach diese klugen Pädagogen, die in solcher Klugheit geradezu grausam werden. Das Leben des Kindes ist weiß Gott so reich an kindlichen Betrübnissen, daß wir Erwachsenen uns geradezu davor entsetzen sollten, ihnen in raffinierter Absicht noch hart und streng zu begegnen.

Eine wirkliche Reformpädagogik wird also gerade das Gegenteil von dem tun müssen, was die heutigen Berufspädagogen für recht halten. Sie werden einerseits eine

innigste Verbindung von Schule und Leben herbeiführen müssen, und sie werden andererseits auf das harte Leben am besten dadurch vorbereiten, daß sie die Kindheit wirklich erst zu jener seligen Jugendzeit macht, die voll ist von Wärme, Verständnis, Freudigkeit und Sonnenschein. — S. M.

## Vermischte Nachrichten.

\* **Die Erwärmung des Eismeer.** Ein phantastisches Projekt, das ein angesehener Kanadier, Mr. Mc Lennan, aufgestellt hat, wird in der „Illustration“ geschildert: es handelt sich um nichts geringeres als um die Erwärmung des arktischen Ozeans. Die große Eispol, die das Polarmeer von dem Atlantischen Ozean trennt, soll gesprengt werden, um so den warmen Meeresströmungen einen Weg zu den Nordküsten Kanadas und Grönlands zu öffnen. Labrador, Neufundland und Grönland liegen auf gleicher Höhe wie London, Sibirien und Tromsø. Aufgefundenen Pflanzengesteine im Norden haben gezeigt, daß das nördliche Amerika in lang vergangenen Epochen ein gemäßigtes Klima besaß. Man nimmt an, daß damals das Polarmeer mit dem Atlantischen Ozean frei verbunden war, und daß die Eisregion sich auf den Umfang des Poles beschränkte. Das Kühne Projekt will nun den eiligen Gegenstand ein gemäßigtes Klima zurückgeben. An zwei Stellen soll durch ein besonderes System die Sprengung der großen Eisbarre begonnen und von Süden in nordöstlicher Richtung durchgeführt werden. Mit dem vordringenden wärmeren Wasser würde die Neubildung des Eises verhindert. Nach den Berechnungen Mc Lennans würde das gewaltige Werk in 5 bis 6 Jahren durchgeführt sein. Sein Plan gründet sich auf sehr genaue und sorgfältige Berechnungen, und eine Anzahl von Fachleuten bestreiten nicht die theoretische Möglichkeit, wenngleich man die angelegte Zeit als zu kurz ansieht, hat doch die Meerenge von Davis, der Ausgangspunkt der einen Sprengung, eine Breite von 1200 bis 1500 Kilometern.

\* **Ein Bischof auf der Schulbank.** Vor einigen Tagen mußte in Mailand ein Bischof sich auf die Schulbank setzen und den Beweis liefern, daß er lesen und schreiben kann. Wie ist das möglich, wird man fragen. In Italien muß man vor Eintragung in die Wählerliste den Beweis liefern, daß man lesen und schreiben kann. Dieser Beweis kann durch Schulzeugnisse geleistet werden. Da der Bischof Paolo Vicano kein solches Schulzeugnis mehr besaß, legte er seine bischöflichen Urkunden vor. Die Magistratsbeamten berieten sich jedoch auf den Buchstaben des Gesetzes, der nur vom Schulzeugnis als Beweismaterial spricht, und erließen ihm die Prüfung nicht. Der Bischof setzte sich daher auf die Schulbank und lieferte inzwischen einer großen Anzahl Gaffer den Beweis, daß er lesen und schreiben kann. Er mußte nämlich etliche Minuten nach Diktat schreiben und dann das Geschriebene wieder lesen. Erst dann erfolgte seine Eintragung in die Wählerliste. In Italien bestraft die Regierung das Proletariat mit Entziehung des Wahlrechts dafür, daß der Staat für Schulen kein Geld hat. —

## Die „Mill-Opera“

Gegen Barzahlung mit 5% Rabatt.

Ist das anerkannt vielseitigste, vollkommenste Musikinstrument des Jahrhunderts,

daher wird auch immer nur die Mill-Opera nachgeahmt und nicht die anderen!

Bezug nur durch die Firma **Otto Jacob sen., Berlin 627 Friedenstr. 9.**

Größtes Sprechmaschinen-Geschäft Deutschlands.

Gegen bequemste **Monats-Raten** ohne 1 Pfennig Aufschlag!

## Vollständig kostenlos

gelangt der Käufer einer echten Mill-Opera in den Besitz eines reichhaltigen Repertoirs, da wir zu jedem gekauften Apparat je nach Größe 20 bis 40 verschiedene Konzertstücke und 200 Nadeln gratis liefern!



Für alle Apparate 2 Jahre schriftliche Garantie.

Mod. 20. M. 04.—. Eleganter Salon-Apparat, mahagonifarbig poliertes Gehäuse, Größe 35x33x17 cm. Alle Metallteile ff. vernickelt, farbig lackierter Tonarm und Blumenschalltrichter, 52 cm Schallöffnung. Mill-Opera-Konzert-Schalldose. Monatsrate M. 5.— 8 Doppelplatten à 3 M. = 16 neueste Stücke u. 200 Nadeln bei Lieferung gratis. Bei der 6. Rate noch einmal 8 Doppelpl. gratis.



Mod. 18a. M. 70.—. Modernes hell poliertes Eichengehäuse mit Silberbeschlag, Größe 35x35x15 cm. Metallteile ff. vernickelt. Tonarm u. Blumenschalltrichter farbig lackiert, 30 cm Schallöffnung, Mill-Opera-Konzert-Schalldose. Monatsrate M. 4.— Zum Apparat werden 6 Doppelplatten à 3 M. = 12 neueste Stücke und 200 Nadeln gratis geliefert. Bei der 6. Rate noch einmal 6 Doppelplatten gratis.

Vertreter an allen Orten gesucht gegen hohe Provision auch für unsere Abteilung: Uhren und Goldwaren.



Mod. 17. M. 59.—. Aparte Luxus-Ausstattung, mahagonifarbig poliertes Gehäuse mit Goldarabesken, Größe 33x33x15 cm. Alle Metallteile ff. vernickelt. Farbig lackierter Blumenschalltrichter, 41 cm Schallöffnung. In Konzertschalldose. Mill-Opera-Konzertschalldose M. 8.— mehr. Monatsrate M. 4.— Zum Apparat werden 6 Doppelplatten à 3 M. = 12 neueste Stücke und 200 Nadeln gratis geliefert. Weitere 6 Doppelplatten bei der 6. Rate.



Mod. 11. M. 48.50. Mahagonifarbig poliertes Gehäuse, Größe 28x28x13 cm. Alle Teile ff. vernickelt. Farbig lack. Blumenschalltrichter, 40 cm Schallöffnung. In Konzertschalldose. Mit Mill-Opera-Schalldose M. 8.— mehr. Monatsrate M. 3.— 5 Doppelplatten à 2.— M. = 10 neueste Stücke und 200 Nadeln bei Lieferung gratis. Bei der 6. Rate noch einmal 5 Doppelplatten gratis.

Bestell-Zettel

Hiermit bestelle ich bei der Firma **Otto Jacob sen., Berlin 627 Friedenstr. 9.**

1 Mill-Opera Mod. ....

Inkl. den dazu gehörigen Schallplatten und 200 Nadeln

Die Begleichung erfolgt durch Zahlung von M. .... am 1. jeden Monats

Beim Empfang zahle ich M. .... durch Nachnahme an. Die Ware bleibt Eigentum der Firma bis alles bezahlt ist. Nichtzahlung von zwei Monatsraten hebt die Verpflichtung der Teilzahlung auf. Erfüllungsort Berlin-Mitte. Als Anzahlung sind 10-20 pCt. der Gesamtsumme erwünscht.

Ort: \_\_\_\_\_ Datum: \_\_\_\_\_

Vor- u. Zusammen: \_\_\_\_\_ Stand: \_\_\_\_\_

Straße u. Hausnummer: \_\_\_\_\_



**Santa Lucia**

Künftig in Apotheken, Drogerien und Delikatessengeschäften

Flasche 1.50 u. 2.00

**Feurig, süß!**

**Kraft-Rotwein für Blutarmer und Kranke!**

3019

Fernsprecher 3782 Langjähr. Garantie

**Ad. Kurkowsky**  
Möbelfabrik 2868  
Ecke Apfelstraße Neuer Weg Nr. 21 neben dem Standesamt

empfiehlt sich dem geehrten Publikum sowie **Brautpaaren** in

**Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaren**  
zu billigsten Preisen und langjähriger Garantie.

Gegründet 1878 Transport frei

**Die Volksbühne**

Eine Sammlung von Einführungen in Dramen und Opern

Bis jetzt erschienen:  
Schiller, Kabale und Liebe  
Höfen, Nora  
Langemann, Bartel Tursofer  
Rossetti, Kater Lampe  
Wagner, Lannhäuser  
Kleist, Der zerbrochene Krug  
Seiffing, Nathan der Weise  
Kugler, Der Pfarrer  
von Kirchfeld  
Falke, Jugend  
Gebbel, Maria Magdalene  
Gogol, Der Heubler  
Höfen, Ein Volksteil

**Preis à 10 Pfg.**

Die Sammlung, vom Bildungs-ausschuss der sozialdemokratischen Partei Deutschlands herausgegeben, wird fortgesetzt.

Die Feste sind vorrätig in der  
**Buchhandl. Volksstimme**



**Der Tag**

wird gut, wenn man frühmorgens ein un-schädliches und wohlschmeckendes Ge-trränk genießt. Deshalb ist Katholners Malzkaffee das empfehlenswerteste Mor- gengetränk, er beeinträchtigt nicht das Wohlbefinden und die Arbeitskraft, son- dern bekommt jedermann vorzüglich.

1838

Unsre werthen Leser und Leserinnen machen wir auch an dieser Stelle auf den in dem soeben neubegonnenen Halbjahrsband der

**Freien Stunden**  
(Wochenschrift à 10 Pfennig)  
enthaltenen Roman von Dr. **Bruno Wille**

**Die Abendburg**  
ganz besonders aufmerksam.

Der Roman spielt zum grossen Teil vor und während der Zerstörung Magdeburgs.

Jeder unserer Leser möchte diesen preisgekrönten Roman lesen.

**Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstraße 3**

Wichtig für Private und Händler:  
In meiner Schuhwaren-  
fabrikables Str. 69, in jed.  
Kopf getr. Schuhwaren ge- u. ver-  
Streif, 2 nicht Schuhn. Gezell. ein  
Magdeburg, H. Jägleber Strasse.

**2 Lehrlinge** stellt unter günstigen Bedingungen ein 1478

ist es, daß man in der Schneiderwerkstatt v. A. Schulz, Berliner Strasse 23/24 L. für wenig Geld gute u. reelle Kleid. erhält. Stoff-lager. Feilzahl gestaff. Reparatur, Aufhängeln und Reinigen wie be-kannt außerst billig. 1429

Singer-Nähmaschine, tadel-los nähend, f. 12 Mk. u. verlaufen GStk, Goltzjorniebrücke 5 u. 1r



Billigste 9883 Bezugsquelle  
Fabrikation  
Reparaturen  
Erstzstelle  
Größe doppelt  
Platte 1.00  
Neuße Appa-  
rate 15.00  
Feilzahl gestaff.

Gr. Dierdorfer Str. Str 36h.

**Photographisches Atelier Kleemann**  
Magdeburg, Breiteweg Nr. 196  
Ecke Leiterstrasse, im Hause d. Rathkeschen Buchhandlung

12 Bifit . . . von 1.80 Mk. an  
12 Kabinett . . . von 4.80 Mk. an 3083  
12 Bifit-Mattbilder . . . von 3.50 Mk. an  
12 Kabinett-Mattbilder . . . von 8.00 Mk. an

☛ Vom 15. Januar bis 15. Februar bei jedem Auftrag ☛  
☛ eine Berggrößerung (24 x 30 cm) in sauberer Ausführung ☛ gratis!



**Trauer**

- Schwarze Damenhüte
- Schwarze Seidenstoffe
- Schwarze Kleiderstoffe
- Schwarze Blusen
- Schwarze Kostümröcke
- Schwarze Schleier
- Schwarze Handschuhe

Grösste Auswahl!  
Sehr billige Preise!

**H. LUBLIN**

**Zähne 2 Mark an**

Auf Wunsch Teilzahlung pro Woche 1 Mk.  
Absolut schonendste Behandlung. Plomben von 1 Mk. an.  
**Alex Friedländers Zahn-Atelier, Breiteweg 103, v. 1**  
vis-à-vis dem Zentraltheater, Ecke Kaiser-Wilhelm-Platz.

Den verehrt.  
Vorständen  
aller Arbeiter-  
Vereinigungen des  
Bezirks Magdeburg emp-  
fiehl ich zur Herstellung von  
Drucksachen aller Art in einfacher  
und geschmackvoller Ausführung die

**Buchdruckerei  
W. Pfannkuch & Co.**

Magdeburg, Gr. Münzstr. 3

Vermöge ihrer mit den neuesten Maschinen  
ausgerüsteten Buchbinderei ist die  
Firma in der angenehmen Lage,  
allen Wünschen der verehrtlichen  
Kundschaft hinsichtlich der  
unserra Geschäft über-  
wiesenen Buch-  
bindenarbeiten  
gerecht zu  
werden

**Magdeburg, Gr. Münzstr. 3**  
Vermöge ihrer mit den neuesten Maschinen  
ausgerüsteten Buchbinderei ist die  
Firma in der angenehmen Lage,  
allen Wünschen der verehrtlichen  
Kundschaft hinsichtlich der  
unserra Geschäft über-  
wiesenen Buch-  
bindenarbeiten  
gerecht zu  
werden

**Bettmässen**

Befreiung garantiert sofort. Alter und Geschlecht angeben! Aus-  
kunft umsonst: Institut „Sanitas“  
Velburg No. 124, Bayern. H89

Ein starker Handwagen nebst  
Grund ist zu verkaufen bei 3081  
Herrn Feige, Atzendorf.

**Carl Julius Braun**

Leber-, Schäfte- und Schuhmacherbedarfartikel-Handlung  
Spezialität: Lederauschnitt 8821  
**Magdeburg-Buckau**  
48 Schönefelder Straße 48  
hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.  
**Billigste Preise! \* Billigste Preise!**

**M.-Sudenburg,**  
Westerhäuser Str. 39, III. Eing.  
**Wasch- und Plättanstalt**  
— mit Gardinenpannerei —  
von **Helene Stephan.**

**Fr. Enke, Magdeburg-Neustadt**

Gold- und Politurleisten-Fabrik mit elektrischem Betrieb  
— Einzige am Platze —  
Bilderrahmen - Fabrik mit Maschinenbetrieb  
**2986 Bilderrahmen**  
in einfacher und feinsten Ausführung. — Billigste Bezugs-  
quelle für Silber- und Spiegelleisten.  
Umfassungstraße 80 Nähe des Amtsgerichts  
— Fernsprecher 4131 —

**Leihhaus**  
der  
Hr. **Gustav Oelbner**  
Deinjahrstr. 5a, 1 Tr.  
Fernsprecher 3577  
beliebt Gegenstände a. Art

**Ausgetümmtes Haar**

H. Lüdicke, Schornhorststr. 12, p.  
Suche für meine Wäderei und  
Konditorei zu Ostern einen Lehr-  
ling. **Wilhelm Klein**, Bäcker-  
meister, Dierdorf b. Magdeburg.

**Pflanzenmus**

Das Pfund zu 15, 20 u. 25 Pf  
Fabrik Leipziger Str. 14.  
Pflanzenmus billig zu ver-  
kaufen Morgenstr. 12, S. 8 Tr. 1.

Neue und gebrauchte  
**Fahrräder, Nähmaschinen**  
goldene, silberne Tafel-  
uhren, Wanduhren, gold.  
Ringe, Uhreketten, Spe-  
zialität Gold-Schmuck-  
arbeiten, u. v. v. von Fein-  
gold mit 10jähr. Garantie-  
schein, jew. kostl. Schmuck-  
u. Silberfaç., Zigarren  
u. verschiedene andre Gegen-  
stände sehr billig zu verkau-  
**Gustav Oelbner**  
Deinjahrstr. 5a, 1.  
NB. Auf jede neue Uhr  
schätzliche Garantie. [2835]

**Alfred Reinhold Breiteweg 71-72**

Seine Spezial-Abteilung von  
**Grammophon u. Grammophonplatten**  
bietet die größte Auswahl.  
**Schallplatten** (Doppelseitig).  
v. 1 Mk. 50 Pf. an  
**Odeon-Schallplatten**  
zweiseitig, 27 cm Durchmesser,  
früher 6.00 Mk., jetzt 2.90 Mk.  
jeweils Vorrat.  
**Edison-Phonographen**  
in allen Modellen zu Original-  
preisen stets Lager.  
**Phonographen** von 3.00 Mk. an. — **Edison-  
Goldfuß-Walzen** jetzt nur 1.00 Mk. —  
Ein Posten Goldfußwalzen 35 Pf.  
Januar-Aufnahmen sind eingetroffen. 3074  
Reinheit: 4 Minuten laufende Edison-Walzen.  
Teilzahlung gestattet.



**DEN WEG ZUR BESSERUNG**

finden alle Kranken bei sachgemäßer  
Behandlung, auch bei Spezialleiden,  
Anstaltliche sanftlicher Kranken-  
kassen-Behandlung.

**KUR- u. BADE-ANSTALT SANDERB.**

Kaufe 2859  
**Kanarienhähne**  
begabt 3.50 bis 4 Mk.,  
bessere nach Bedarf.  
Reichen a 70 Pf.  
**I. Tischler, Anna-  
str. 25.**  
Nach Einzel-Verkauf von Hähnen  
u. Weibchen. — Fernspr. 4454.

**Möbelführen**  
mittels offenen od. verdeckt Wagen  
werden prompt u. gewissenhaft bei  
früher Berechnung ausgeführt durch  
Ernst Funke, Buckau  
Marktstraße 7. — Fernspr. 1757.

**Fortsetzung meines großen Inventur-Räumungs-Verkaufs**  
 Der Verkauf zu Inventurpreisen ist nur noch für ganz kurze Zeit festgesetzt.

**Für Konfirmations-Einkäufe besonders zu beachten!**

**Enorme Posten schwarze und weiße reinvollene Damen-Kleiderstoffe**  
 speziell Greizer, Geraer und Elässer Fabrikate, in verschiedenartigen Qualitäten und Ausführungen, jetzt Inventurpreis pro Meter 75 90 110 bis 140 Pf., reguläre Preise ganz bedeutend höher.

**Enorme Auswahl glattfarbige und gemusterte reinvollene Damen-Kleiderstoffe**  
 hauptsächlich Greizer, Geraer und Elässer Fabrikate, wird weit unter normalen Preisen verkauft.

**Enorm große Restbestände 130 bis 150 cm breite Damen-Rokkstoffe**  
 passende Restlängen für Kostüme, Rokkstücke, Damen- und Mädchen-Boletts etc., jetzt pro Meter 80 Pf. 1.00 1.30 bis 2.00 Mt. (Regulärer Preis 1.20-3.00 Mt.)

**Enorm große Restbestände 140 bis 150 cm breite Herren-Anzugstoffe**  
 passende Restlängen für Herren- und Knaben-Anzüge, Beinkleider etc., werden zu beispiellos billigen Preisen verkauft.

**Große Restbestände Bettzeuge, Bettinlette, Bettlatten sowie Tisch-, Leib- und Bettwäsche**  
 doppelt gereinigte staubfreie Bettfedern, Daunen und fertige Betten werden zu aufsehenerregend billigen Preisen verkauft.

Der immer wachsende Erfolg meines Inventur-Räumungs-Verkaufs ist der beste Beweis der seltenen Vorteile, die ich meiner werten Kundschaft biete.

Der Verkauf zu Inventurpreisen ist nur noch für ganz kurze Zeit festgesetzt.

**Breitweg 9/10 Isidor Gabbe Breitweg 9/10**  
 Verkaufsräume 1 Treppe Verkaufsräume 1 Treppe  
 Gegenüber der Leiterstraße. Gegenüber der Leiterstraße.

Wenn Sie für eine Cigarette 3 Pfg. ausgeben, wollen Sie doch kein Fabrikat haben, das weniger wert ist.

**JOSETTI VERA**

CIGARETTEN

sind die besten 3 Pfg. Cigaretten. Unser Name bürgt dafür.

Josetti Vera m. u. o. M.  
 10 Stück 30 Pfg.

Gut bürgerliche nuch. furnierte **Wohnungs-Einrichtung**  
 bestehend aus Wohnstube, Schlafstube und Küche, ist für nur 355 Mark zu verkaufen, nebst Kleiderkasten, Vertiko, 1 Pfeiler-Schrank mit Spiegel oder 1 eleg. Bureau mit Stuhl, 4 hochleh. Stühlen, 1 Plüschsofa, 1 Sofatisch, 1 Auszugstisch, 2 engl. Bettstellen mit Spiralmatratzen, 2 Stühlen, 1 gr. Küchenbüfel, 1 Anrichte, 1 Tisch, Küchenschühlen, Küchenschränke usw., Leppich, Gardinen, Federbetten, 1 grobhart. Plüschgarnitur, 1 Bierstühl, 1 Schreibeisch, 1 Bücherschrank.

Dieser kolossal billige Preis gilt nur bis 1. Februar 1910, daher nicht zögern, sondern jetzt kaufen! Freie Lagerung bis zur Abnahme.

Transport frei! 3081

**Lorenz**  
 Peterstraße Nr. 17.

**Verkaufsstelle**  
**Molkerei Prödel**  
 Stephensbrücke 29  
 Ede Große Marktstraße  
 empfiehlt i. Prima Qualität  
 Korbkäse  
 Speisequark  
 Ziegenkäse  
 nach Altenburger Art  
 — Telefon Nr. 971 —

**Dreienelstraße 4**

**Echt Schweizer Ankeruhren**  
 von 3.75 an  
 Damenuhren von 4.75 an  
 Silberne Damenuhren mit Goldrand von 6.75 an  
 Herrenuhren Silber, gef. 800 von 6.50 an  
 Goldene Damenuhren v. 13.00 an

**Reifen** für Damen und Herren, sehr hübsche Muster, von 2.50 an

Auf Wunsch auch Katenzahlung.  
 3 Jahre Garantie.  
**Dreienelstraße 4.**

**1150 Taschenuhren**  
 am Lager 2880

**Pfand-Versteigerung.**  
 Am Freitag den 21. Januar 1910, nachmittags 2 Uhr, sollen in meinem Geschäftslokal, Katharinenstraße 4, aus den Monaten März und April 1909 1479 sub Nr. 88138 bis 89999 meines Pfandbuchs verzeichneten, mitteln verfallenen Pfänder, als Herren- und Damengarderoben, Wäsche, Betten, Uhren, Goldsachen usw., durch den vereid. Auktionator Herrn Biefenthal öffentlich meistbietend versteigert werden.

**Louis Lewy, Pfandleihhaus**  
 Katharinenstraße 4.

**Arbeitshosen**

Man beachte genau die Hausnummer 14

Bequemer Schnitt!  
 Extra starke Verarbeitung!  
 Alles signe Anfertigung!

Keine Preiserhöhung nach Mass

2858 nur bei

**14 Johannistadtstraße 14 G. Gehse**

**Briefstafetten** empfiehlt die Buchhandlg. **Vollstimme**

**Herren- und Damenrad**  
 leichter Lauf, großartig, spottbillig  
 Goldschmiedebriicke 5, v. I. Gönke.

**Möbel**

Betten, Polsterwaren, Damen-, Herren-, Kinder-Garderoben erhält jeder zahlungsfähige Bürger

**auf Kredit**

im größten und vornehmsten Möbel- und Warenkaufhaus von 3921

**Hermann Lobau**  
 Magdeburg  
 Breitweg 127

**491 Umsonst**

Hörsen wir Ihnen eine **Ja. Konzert-Sprechmaschine**

Um unsere anerkannt vorzüglichen Konzerte-, Orchester- und Gesangs-Aufnahmen überall schnell durch Weiterempfehlung einzuführen, haben wir uns entschlossen 2880

**5000 Sprechmaschinen zu verschenken!**

Verlangen Sie sofort Prospekte über alle Arten Instrumente gratis und versäumen Sie nicht, von unserem günstigen Angebot Gebrauch zu machen. Eine Postkarte genügt. Täglich gehen viele Dank-schreiben ein.

**Musikhaus Berlin G. m. Brückenstr. 13**  
 b. H.,  
 Vertriebs-Zentrale erster Musikinstrumente-Fabriken Deutschlands.  
 Vertreter überall gesucht.

**Grosse Auswahl, gute Qualitäten, bekannt billige Preise!**

**Zur Konfirmation**  
 Große Posten reinvollener schwarzer Kleiderstoffe farbiger Kleiderstoffe creme Kleiderstoffe in den neusten Geweben bekannt billig.

**Unterrockstoffe**  
 Moiré, Alpaka, Velour sowie farbige Unteröde und Stickerei-Röcke sehr billig. Korsetts in allen Weiten. Fertige Wäsche sehr billig.

**Für Knaben:**  
 Schwarze Kammgarne Cheviots, Drapés, blaue und graue Choviots sowie neuste Buckskins für Anzüge in guten Qualitäten bekannt billig.

**Leinenwaren**  
 Große Posten bester faderricht. Inletta und Dralle Bettzeuge, Bettlamaste Bettstättens, glatte Leinen Handtücher, Tischtücher Servietten, Gedecke Hemdentuche, Piques in großer Auswahl, nur gute Qualität, bekannt billig.

**Doppelt gerein. Bettfedern**  
 bekannt gute, sehr billig.

**Fertige Inletta** in guten Qual. sind stets vorrätig und können Betten sofort gefüllt werden.

**Fertige weiße Bettbezüge**  
 Fertige bunte Bettbezüge Damen-Tag- u. Nachthemden Beinkleider, Nachtjaken Beste Stickereien für Wäsche und Röcke, bekannt gut und billig, bei großer Auswahl.

**Frottierlaken u. Handtücher**  
 Steppdecken u. Ueberschlaglaken, Kaffeedecken sehr bill.

**Für Wohnungen**  
 Ca. 300 Fenster Tüllgardinen bestes Fabrikat, weiß u. creme

**Bunte Sofaplüsch**  
 130 cm breit, Wtr. v. 3 Mt. an, andre neue Muster Wtr. 4 1/2 und 5 Mt

**Einfarbige Plüsch** für Sofas glatt u. gepreßt in gut. Ware Wtr. 2.00 2.25 2.50 Mt.

**Sofastoffe** in Rips, Damast, Phantas, ganz. Bez. v. 4 Mt. an

**Ca. 150 St. grosse Teppiche**  
 darunter 1 Post. Prima Plüsch 170x230 cm Stück 20 Mt.

**Grosse Posten Teppiche** in Persergeschmack, gewebte Smyrna außerordentlich billig

**Ca. 200 Stück Plüsch-Tischdeck., Diwandek.** in Plüsch und Phantasie

ferner die neusten u. besten Tüll- u. Spachtel-Bettdecken über 1 u. 2 Betten; Rouleaus und Kanten sehr preiswert.

**A. Karger, Gr. Marktstraße 8.**

**Achtung! Hausfrauen, wirt und Fleischer! Achtung!**

Von Dienstag den 11. Januar an kommt im Laden Rotefreßstraße 25 eine große Sendung

**Garantiert rein Aluminium-Rochgeschirr und Fleischer-Artikel**

billig ab Fabrik nur einige Tage zum Verkauf.

Der Verkauf ist ohne Zwischenhandel, und kann sich daher jedermann in den Besitz eines guten Rochgeschirrs usw. setzen.

Bei Abnahme von 3 Stück eines Artikels noch 10 Prozent Rabatt

Reise nach Magdeburg lohnt!

Niemand versäume die günstige Gelegenheit!

Verkaufszeit auch Sonntags. Bitte ausschneiden!

Bei der allgemeinen

**Teuerung**

sucht die sparame Hausfrau die notwendigen Nahrungsmittel vorteilhaft, gut und billig einzukaufen, deshalb wurde

**Milchlin**

insbesondere als Haushaltmilch, Backmilch, Kaffeemilch sowie für alle weiteren Zwecke mit größtem Beifall und dankbar aufgenommen.

wird täglich frisch in plombierten Flaschen abgegeben und kostet

**pro Liter 12 Pfennig.**

Su haben in den Milchhandlungen und einschlägigen Geschäften.

Generaldepot:

**Emil Lange, Magdeburg, Askanischer Platz Nr. 2**  
 Telefon Nr. 1032.

# Inventory-Clearance Sale

Sonder-Angebot in

## Silk and Dress Fabrics

All items listed here

### Silk

is of impeccable quality, never inferior nor overpriced, and offers the same good quality at the same low prices as elsewhere.

During the clearance sale:  
No exchange of goods  
No return  
Cash payment only

Large Posters

### Blouse Silk

as: Messaline, Taffet, Satin etc. in various colors, medium or dark colored, modern stripes, only recommended good quality

Regular Price	1.70	2.00	2.10	2.40	3.50	3.75
Now Price	1.10	1.35	1.50	1.65	2.35	2.60

Large Posters

### Dress Silk

for Strassen- and Gesellschafts-Toiletten, solid quality, in various colors and large decorative patterns in newest fashion

Regular Price	2.80	2.80	2.90	4.50
Now Price	1.90	2.00	2.10	3.25

### Bride Silk Fabrics

rich and white, partially

significantly reduced

Large Posters

### Black and White Silk

as: Damassé, Merbeilleux, Soufflé, Baillette, various fabric types in excellent, solid quality

Regular Price	2.00	2.35	2.50	2.80	4.00	4.50
Now Price	1.35	1.60	1.80	1.90	2.80	3.25

### Blouse Fabric

Value 1.00 **2.25**

### Wool Fabric

Value 1.50 **1.20** Value 3.50 **2.80**

### Homespun

Value 1.20 **80**

### House Dress Fabrics

Value 1.15 **85**

### Damask

Value 1.40 **95**

### Diagonal Fabrics

Value 1.70 **135**

### Cheviot

Value 2.00 **145**

### Alpaca

Value 3.50 **180**

### Costume Fabrics

Value 3.50 **200**

### Zibeline

Value 5.00 **250**

### Costume Fabrics

Value 5.50 **275**

### Silk Glaze Fabrics

Value 6.00 **450**

### Blue Green Caros

Value 1.20 **120**

### Blouse Flannel

Value 1.80-1.90 **140**

### Wool-Musseline

Value 1.10-1.40 **65**

Value 1.30-1.50 **75**

For Confirmation and Exam Clothes a very advantageous offer:

Satintuch und Serge	Meter jetzt	1.00	1.50	1.80	2.00
Diagonals und Cheviots	Meter jetzt	0.95	1.25	1.55	1.70
Granit- und Kammgarnstoffe	Meter jetzt	1.60	2.00	2.50	3.00
Schwarze Satintuche u. Serges	Meter jetzt	1.30	1.50	1.70	1.90
Schwarze Diagonals u. Cheviots	Mtr. jetzt	0.95	1.10	1.25	1.35
Schw. Mohär-Krepps u. gemust. Stoffe	Mtr. jetzt	1.00	1.20	1.40	1.60

### For Ball and Society

White Wool Fabrics	Value 1.25	1.50	1.80	2.00
White half-silk Fabrics	Value 1.40	1.65	2.00	2.25
Silk-Eolienne	Value 3.00	3.20	3.75	5.25
Krepons	Value 1.30	2.00	4.25	6.75
Silk-Krepp	Value 4.50	3.50		

one favorable buying opportunity!

### Approx. 300 pieces of half-finished Robes

partially ready to be finished

Silk-Batist	Value 9.00	14.00	15.00	18.00	22.00	28.00	30.00
White Tulle	Value 15.00	22.00	26.00	28.00	36.00		
Leinen-Kleider	Value 12.00	18.00	20.00	24.00	28.00	36.00	
Leinen-Kostüme	Value 7.50	11.00	12.00	15.00	19.00	25.00	

Japon-Roben	Value 28.00	35.00	40.00	42.00	55.00
Wollbatist-Roben	Value 16.00	22.00	28.00	32.00	42.00
Bastseiden-Roben	Value 32.00	35.00	45.00	48.00	
Directoire-Roben	Value 20.00	25.00	32.00	36.00	

Black Tulle and Flitter-Roben as well as colored Tulle and Eolienne-Roben for elegant society dresses, significantly reduced

In all other departments also in the price significantly reduced goods and advantageous special offers.

### White Bed Linen and Towels

1 Sheet	Value 7.00	5.50
1 Pillowcase	Value 3.00	2.50
1 Bath Towel	Value 10.25	8.25

### Blankets

1 Blanket	Value 5.00	4.00
1 Blanket	Value 11.25	9.00

### White Pocket Handkerchiefs

1 Handkerchief	Value 3.20	2.50
1 Handkerchief	Value 6.00	4.50

### English Tulle Curtains

1 Curtain	Value 7.50	6.00
1 Curtain	Value 15.00	12.00

### Jacken-Kostüme

1 Jacket	Value 27.50	22.00
1 Jacket	Value 35.00	28.00

### Evening Gowns

1 Gown	Value 29.50	24.00
1 Gown	Value 38.00	30.00

# Steigerwald & Kaiser

Bigeunerliebe.

Er ist kein Abonis, der Pferdewärter Hinz Mose, der am Freitag unter der Anklage der wissentlich falschen Anschuldigung vor der Strafkammer des Landgerichts Berlin I stand.

Der Zehenddiebstahl in Gladbeck.

In Essen (Ruhr) wurde am Freitag vor der Strafkammer wegen des Diebstahls im Zehendverwaltungsgebäude in Gladbeck verhandelt.

Zum zweitenmal zum Tode verurteilt.

Das Schwurgericht in Erfurt verurteilte im Oktober vorigen Jahres den Glasbläser August Luz zum Tode, weil er den Fortschaffener Walter erschossen hatte.

Ein Fernflug Paulhans.

Aus Los Angeles wird gemeldet: Der französische Luftschiffer Paulhan hat am Freitag den Flugplatz verlassen und ist mit seinem Apparat über das Feld nach St. Petro geflogen.

Jugendlicher Drohbriefschreiber.

Vor dem dortigen Jugendgerichtshof wegen anonymen Drohbriefes zu verurteilen. Er war wegen Zeugnissfälschung um eine Klasse zurückversetzt worden.

Dreißigmal verheiratet.

Ein Deutscher, der sich des besten Rufes erfreute, namens v. Müller, der sich als Baron und Graf ausgab, ist in San Francisco verhaftet worden.

Verhungert und erfroren.

Aus Kamtschatka wird gemeldet: Infolge Ausbleibens des Dampfes, der den Verkehr nach dem Süden vermittelt, war ein Trupp von 34 Personen an der Nordküste der Halbinsel lange Zeit dem Frost und Hunger ausgeliefert.

Fatal.

In einem kleinen Städtchen hat sich ein Verein gebildet, der den schönen Namen „Menschheit“ führt.

Vermischte Nachrichten.

Das Haar im Magen. Bieviel ist nicht schon gegen die eigentlich ungläubliche Ansicht geschrieben worden, daß Frauen beim Frisieren, um es milde auszubrüden, ihr Haupthaar in Verbindung mit dem Wunde bringen.

dieser Art gesammelt, unter denen sich auch drei solche von Männern befinden. Man sollte meinen, daß es genügen müßte.

Die Eskimos. Seitdem in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts die Walfischfänger die Nordküste Alaskas zu Frangweiden aufsuchten und sich gleichzeitig die Missionare der Eingebornen angenommen haben, haben sich die Verhältnisse der Eskimos sehr verschlechtert, und ihre Zahl ist bedeutend zurückgegangen.

Gingegangene Druckschriften.

Nicht zugelegte Aufstellungen werden nicht zurückgefordert. Weiterung vorbehalten.

Die Sozialistischen Monatshefte, redigiert von Dr. J. Bloch (Administration Berlin W, Potsdamer Straße 121 h), die bekanntlich alle 14 Tage erscheinen, haben soeben das erste Heft ihres 16. Jahrgangs erscheinen lassen.

Von der Neuen Zeit (Stuttgart, Paul Singer) ist soeben das 16. Heft des 28. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Paranoia professoris magistra.

Im Verlag der Wiener Volksbuchhandlung erschien soeben eine Arbeit, die geeignet ist, in weiten Kreisen der Arbeiterschaft Interesse zu erwecken.

Natur, Zeitschrift der Deutschen naturwissenschaftlichen Gesellschaft (Gesellschaft: Theodor Thomas, Leipziger, Talstraße 13).

Die Schaubühne, Wochenchrift für die gesamten Interessen des Theaters. Herausgegeben von Siegfried Jacobsohn.

Große Nordenswelt mit bunter Fächergravur. Verlag John Henry Schwery, Berlin W 57.

Berliner-Kalender.

Deutscher Holzarbeiter-Verband. Verammlung Halle Magdeburg, Beruf seine gemeinsame Aufgabe zu einer Sitzung am Montag den 17. Januar, abends 8 1/2 Uhr, nach dem Schluß der Verhandlung.

Sachsenburger Arbeiter-Gesangsverein (M. v. D. A. S. G.). Umständehalber findet die Generalversammlung nicht heute, sondern am Sonntag den 22. d. M. statt.

Neue Neuhäuser Arbeiter-Gesangsverein (M. v. D. A. S. G.). Umständehalber finden die Übungsstunden am Montag für Männerchor und am Dienstag für Damenchor statt.

Turnerschaft Magdeburg (M. v. D. A. S. G.). Turnstunden haben: Montag und Donnerstag von 8 bis 10 Uhr: Abt. Altstadt, Turnhalle Gr. Schulstr. 1; Abt. Neue Neuhäuser, Turnhalle Umfassungstr. 76a.

Schneebed. Deutscher Holzarbeiter-Verband. Sonnabend, 15. d. M., abds. 8 1/2 Uhr, Versammlung im „Bürgerhaus“.

Briefkasten.

Wedderleben. In den Amtsvorleser und dann an den Kreisaußschuß.

Schneebed. Solche Sachen schreibt man doch nicht ab. Die Blätter haben wir hier.

Wickholz. Ich bitte unsern dortigen Abonnenten um Mitteilung seiner Adresse.

Sozialdemokratischer Bezirksverband für den Regierungsbezirk Magdeburg. Bei der Bezirkskasse gingen folgende Beiträge ein:

16. 12. Kreis Halbe-Mücheln-Quedlinburg 13,50

28. 12. Kreis Stendal-Osterburg, Beiträge 3. Quartal 1909 58,50

Kreis Halbe-Mücheln-Quedlinburg 33,75

Inferate Volkskalender 150,-

30. 12. Kreis Halberstadt-Bernigerober, Beitr. 3. Quart. 1909 131,60

Kreis Halberstadt-Bernigerober 47,92

3. 1. Kreis Magdeburg 45,-

Inferate Volkskalender 60,-

4. 1. Kreis Wanzleben 30,-

8. 1. Kreis Magdeburg 124,30

10. 1. Kreis Zerichow 1 und 2 132,91

Kreis Neuhaldensleben-Walmitzfeld 184,59

14. 1. Kreis Zerichow 1 und 2 263,12

Kreis Stendal-Osterburg, Beiträge, Rest vom 3. und 4. Quartal 1909 92,80

Kreis Stendal-Osterburg 350,-

Magdeburg, den 15. Januar 1910.

Franz Bethge, Bezirkskassierer, Große Mühlstraße 3.

Marktberichte.

Magdeburg, 11. Jan. Kleinhandelspreise. Gelfe Erben, hiesige Vittoria, ungekühlt 16-20 Pf.

Viehmarkt.

Magdeburg, 14. Januar. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb: 71 Rinder, und zwar 17 Ochsen, 22 Bullen, 32 Kühe und Kalben, 129 Kälber, 121 Schafvieh usw., 1135 Schweine.

Wasserstände.

Table with columns for location (e.g., Jungbunzlau, Eger und Moldan), date (12. Jan., 13. Jan.), and water level (+0.16, +0.07, etc.).

**Stadtesamtliche Nachrichten.**

**Magdeburg, Mittwoch, 14. Januar.**  
**Aufgebote:** Malermeister Otto Schröder mit Willi Dichtenfeld, Fleischer Hermann Schramm mit Marie Stelzner, Kaufmann Hermann Krefeler in Halle mit Helene Schröder hier, Kaufmann Georg v. Bachells mit Gertrud Frauenhof, Kaufmann Oskar Conrad mit Maria Köhler, Photograph Ernst Haase mit Hedwig Kaiser, Schlosser Gustav Böckert mit Martha Höhne, Kaufherr Heinrich Thormeyer mit Vera Jaenecke geb. Kühle.  
**Geburten:** Gerda, T. des Versicherungsbeamten Karl Bistor, Charlotte, T. des Leberzuckers Franz Schmidt, Gertrud, T. des Gymnasial-Oberlehrers Paul Hilbrand, Selga, T. des Hausdieners August Siefert, Ernst, S. des Korbmachermehlers Richard Klink, Otto, S. des Bahnarbeiters Hermann Siefert, Kurt, S. des Eisenhilfsbreiters Wilhelm Stemann.

**Todesfälle:** Rentner Adolf König, 76 J. 11 M. 7 T. Ehefrau des Schlossermehlers Karl Schag, Clara geb. Gräbe, 61 J. 4 M. 27 T. Hilflingenieur Karl Bertram, 49 J. 9 M. 28 T. Arbeiter Ernst Weber, 49 J. 10 M. 8 T. Monteur Wilh. Prohr, 23 J. 7 M. 14 T. Martha geb. Armbracht, Ehefrau des Maschinenchloßers Max Prüffe, 24 J. 2 M. 24 T. Helmut, S. unehelich, 5 M. 4 T. Willi, S. des Arbeiters August Berner, 1 M. 2 T.  
**Neustadt, 14. Januar.**  
**Aufgebote:** Schmied Kurt Kora mit Anna Koechl, Leberarbeiter Gustav Richard Dytz mit Anna Friederike Luise Brieger geb. Großleben, Eisenstecher Karl Wilhelm Hermann Koller mit Luise Vera Emma Siegmund.  
**Geburten:** Hildegard, T. des Arbeiters Karl Schröder, Gerda, T. des Schlossers Karl Junl, Fritz, S. des Buchhalters Heinrich Medler.

**Todesfälle:** Stenogramm Schreiber Ruppe, 68 J. 2 M. 24 T. Elisabeth, T. des Kaufmanns Otto Hoff, 8 J. 5 M. 7 T.  
**Burg, 14. Januar.**  
**Geburt:** Hildegard, T. des Eisenbahnrentners Gustav Hoff. **Aufgebote:** Maurer Richard Gieseler mit Ida Holz. **Geburt:** S. des Postassistenten Max Schottin.  
**Todesfälle:** Fritz, S. des Geschäftsführers Gustav Burghard, 1 J. 4 M. 8 T. Ehefrau Luise Knoche geb. Caspel, 57 J. 7 M. 15 T.  
**Burg.**  
**Geburten:** S. des Sienhüblers Albert Bierkenf, S. des Eisenbahngehilfen Karl Schäfer, S. des Arbeiters Wilhelm Galas, T. des Tischlers Fritz Bedering, T. des Schriftsetzers Otto Biele.  
**Todesfälle:** Arbeiter Heinrich Berner, 45 J. Ernst, S. des Weißgerbers Adolf Schmidt, 2 M.

**Sparen hilft echte MAGGI-Würze** mit dem Kreuzstern

Achtung vor Nachahmungen!

Die dünnste Wassersuppe, jede schwache Bouillon, ebenso Saucen, Gemüse und Salate erhalten augenblicklich unvergleichlich feinen, kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen MAGGI-Würze. Verwendungsanleitung befindet sich bei jeder Originalflasche. — Probefläschchen 10 Pfg. — 2900

„MAGGI's gute, sparsame Küche“

**Öffentliche politische Versammlung**  
 mit der Tagesordnung

**Im Kampf für das freie Wahlrecht**

Dienstag den 18. Januar, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr  
 im Luisenpark, Spielgartenstraße 1c

Referenten sind:  
 Reichstags- u. badischer Landtagsabg. Adolf Geck (Karlsruhe)  
 und  
 sächsischer Landtagsabgeordneter Karl Sindermann (Dresden)

Den Vorträgen folgt freie Diskussion.

Arbeiter Magdeburgs! Sorgt durch Massenbesuch dieser Versammlung für eine wirkungsvolle Demonstration für das freie Wahlrecht!

Der Einberufer. Fr. Henneberg, Hohepfortestraße 68.

**Tonbild-Theater**  
 Breitenweg 23.

Vom 15. bis 21. Januar  
**Der Graf von Luxemburg**  
 Operette von Franz Lehár  
 in 10 Tonbildern  
 mit pianistischem Zwischenstück nach Motiven der 113 Operette.

Original-Darstellung des Ensembles des Neuen Operetten-Theaters Berlin.

Regie: Fritz Werner.  
 Richard: Karl Bachmann.  
 Wolf: Julius Sachs.  
 Angèle: Hilgi Birch.  
 Juliete: Eisa Weije.

Der größte Erfolg seit der „Lustigen Witwe“.  
 Entschmeichelnde Musik! — Erstklassige Darstellung! — Brillante Photographie!

Die Operette geht täglich von 8 bis 11 Uhr in Szene.

Außerdem:  
**Ein glänzendes neues Programm.**

**ZENTRALTHEATER**  
 TEL. 1778 · DIR. ANTON-LÖLGEN TEL. 1778

Heute, Sonntag  
**- 2 große Vorstellungen 2 -**

3<sup>1/2</sup> Uhr: Kleine Preise | Abends: 8 Uhr

In beiden Vorstellungen:  
**Gala-Premiere des neuen glänzenden Programms.**  
 Wegen absolut sensationellen Erfolges prolongiert:

**Robert Steidl**  
 Der Liebling aller Freunde sonnigen Humors!  
 Neues Repertoire! Neues Repertoire!

**Peppo mit seinen dressierten Affen.**  
**Jenny Jeanette, Gesangs-Soubrette.**  
**Mister Chinko** komischer Jongleur.

**The Great Georgitty's Fils**  
 phänomenale Hand-Voltigeure.

**Minnie Kaufmann**  
 hervorragende Kunst-Radfahrerin.

**The Gaint Q'S**  
 komisches Gesangs- und Tanz-Quartett.  
 Gleichfalls wegen großer Erfolge prolongiert:

**Otto Röhr**  
 mit neuen Vorträgen.

**Frühling und Herbst**  
 Jahreszeiten-Idyll in 3 Szenen.  
 dargestellt von den „12 holländischen Sternen“.  
 Herrliche Bühneneffekte! Kunstgesang!

**Mutoskop** | **Biograph**  
 Tonbild in höchst Vollend. | Aktuelles vom Tage.

Die Mitglieder des Halberstädter Familien-Vereins für Krankenpflege  
 Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.

**Einladung**  
 zu der am Dienstag den 25. Januar 1910, abends 8 Uhr, bei Herrn G. Volkmann, „Genossenschaftshaus“, Geberstraße 15, stattfindenden  
**ordnungsmäßigen halbjährlichen Generalversammlung**

Tages-Ordnung:  
 1. Geschäftsbericht.  
 2. Kassenbericht.  
 3. Revisionsbericht.  
 4. Bericht über die Spezial-Revisoren.  
 5. Beschlusseckelung.  
 6. Wahl des Vorstandes und Ausschusses.  
 7. Wahl von 2 Spezial- u. Revisoren.  
 8. Beschlusseckelung über die Verwendung des Revisionsgeldes.  
 9. Verschiedenes.

Debet.	Kredit.
<b>In Kassenbestand am 1. Juli 1909</b> 4418.96 M.	<b>Ausgabe für Ärzte</b> 6960.00 M.
<b>Einnahme für Abonnementbeiträge</b> 22753.60 M.	<b>Ausgabe für Spezial-Arzte und Schwestern</b> 194.00 M.
<b>Einnahme für Einjährigbeiträge</b> 61.00 M.	<b>Ausgabe für Apotheken</b> 4730.22 M.
<b>Einnahme für Ausstellung neuer Karten</b> 1.40 M.	<b>Ausgabe für Bücher, Zeitschriften, Drucken, Bindagen, Druckbänder</b> 571.66 M.
<b>Einnahme für Mitteilungen</b> 6.85 M.	<b>Ausgabe für Schulung, Besuche, Reisen, Anfertigung u. Anwesenheit</b> 751.00 M.
<b>Einnahme für Gruben</b> 6.85 M.	<b>Ausgabe für Wein, Frucht und Obst</b> 255.00 M.
<b>Einnahme für Besondere</b> 34.87 M.	<b>Ausgabe für Gerichte, Speisen, Getränke</b> 178.20 M.
<b>Einnahme für Sonstiges</b> 94 M.	<b>Ausgabe für Holz und Sägen</b> 515.94 M.
	<b>Ausgabe für Krankenhaus</b> 1916.50 M.
	<b>Ausgabe für Mieten</b> 92 M.
	<b>Ausgabe für Weinlagerhalter</b> 20.00 M.
	<b>Ausgabe für Bücher, Anfertigung</b> 12.50 M.
	<b>Ausgabe für Reisen</b> 7.70 M.
	<b>Ausgabe für Verwaltung</b> 151.88 M.
	<b>Ausgabe für d. Genossenschaftshaus</b> 1520.75 M.
	<b>Ausgabe für Revisoren</b> 1620 M.
	<b>Ausgabe für Verwaltung</b> 2500.00 M.
	<b>Dem Halberstädter über:</b>
	<b>Reisen</b> 2412.96 M.
	<b>Sonstiges</b> 527.26 M.
<b>Summa 27 333.33 M.</b>	<b>Summa 27 333.33 M.</b>

Am 1. Januar 1910 Kräftebestand:  
 Dem Halberstädter über: 527.26 M.  
 Dem Halberstädter über: 2412.96 M.  
 Dem Halberstädter über: 527.26 M.

Bestand des Halberstädter Vereins:  
 Bestand des Halberstädter Vereins: 527.26 M.  
 Bestand des Halberstädter Vereins: 527.26 M.

Bestand der Genossenschaft am 1. Juli 1909:  
 An Stammmittel eingezahlt: 4577.00 M.  
 An Stammmittel ausgegeben: 34.75 M.  
 Bestand der Genossenschaft am 1. Januar 1910:  
 Die Genossenschaft hatte am 1. Juli 1909:  
 Stammmittel: 2119 M.  
 Rücklagen: 68 M.  
 Gesamtbestand: 2187 M.

Halberstadt, den 1. Januar 1910.  
**Der Vorstand.**  
 A. Schumann, 1. Vorsitzender, G. Schröder, 2. Vorsitzender, F. Gerlach, Kassierer,  
 Otto Zeyer, G. Müller, Beisitzer, Karl Schanze, Schriftführer.

**Effektive Tatsache**  
 ist, daß die  
**W. W. M. Wand!**

51 Jakobstraße 51  
 gegenüber dem Rathaus  
 schon heute das  
**populärste Vergnügungs-Etablissement Magdeburgs**  
 ist. 3033

**„Die Stunden“**  
 (Les heures)  
 von Louis Feuillade, Regie  
 von Ad. Stanislas.  
 Ein freies aufgenommene  
 antike Lustspiel, ausgeführt  
 von den Schönen Damen  
 Paris in noch nie gesehener  
 Kunst und Grazie in  
 höchster künstlerischer Vollendung.  
 (Die Stunden werden nur  
 in der Woche vorgeführt.)  
 Außerdem:  
 Die köstlichen Schläger  
 aus dem neuen Operetten-  
 Ensemble von Franz Lehár

**Der Graf von Luxemburg**  
 in 10 Akten

**Bairischer Hof**  
 14 Berliner Straße 14  
 Joh. L. Krause.  
 Es soll nicht sein, daß es  
 hier! — Das hier! —  
**Or. Doppelkonzert**  
 des Leipziger Musik- und  
 Gesangs-Ensembles unter  
 d. Dom-Organisten Nord-  
 Orienttruppe (22 am 13. Tag)

**Vorzugsbillett!!!**  
 Sprechende b. Annonce zahlen im  
**Kaiser-Theater**  
 Montag und Donnerstag  
 von 8 bis 11 Uhr 2816  
 Sonntag vormittag  
 von 11 bis 1/2 Uhr  
 Kinder 5 Pf. Erwachsene 15 Pf.  
 Programmwechsel jetzt 2 mal  
 pro Woche:  
**Dienstag und Freitag.**

**Steinerner Tisch**  
 Joh. G. Karsties.  
 Täglich  
**Antreten des Künstler-Ensembles**  
**Eva Braun**  
 langjährige Soubrette  
 d. Friedrichhof-Theaters.  
 — Anfang 8 Uhr. —  
 Am Sonntag von  
 11<sup>1/2</sup> bis 2 Uhr:  
**Matinee.**  
 Nachmittags: Anfang  
 4 Uhr.

**Zentral-Theater**  
**-Restaurant.**

Sonntag  
 16.  
 Januar  
 4 Uhr

Montag  
 17.  
 Januar  
 7 Uhr

**Gr. Bockbierfest**  
 verbunden mit  
**Humoristischen Konzerten**  
 des Musikdirektors Drescher.

Zum Ausstoß gelangt der vorzüglich munde  
**Bergschloß-Bock.**  
 Jubel und Trübel in allen Räumen!  
 Neue Dekoration! Neue Dekoration!  
 Kappen und Scherzartikel im Lokal erhältlich.

**Restaurant zur Burghalle**  
 Fischerstraße 25  
**Bockbier**  
 aus der Königlichen  
 Brauerei

# Inventur - Räumungs-Verkauf

Spitzen - Spitzenstoffe - Einfas - Bänder - Schleier

Ein Posten  
**Eleg. Tülleinsätze  
und Spachtel**  
moderne Muster  
creme, beurre, weiß  
Wert 5. 90 Pf.  
Inventurpreis **25 Pf.**

Ein Posten Tüll- u. Filletstoffe **50 Pf.**  
in weiß, beurre, Wert 1.00 Inventurpreis

Ein Posten Tüllstoffe **1.60**  
mit Spachtel und Säumchen  
Wert bis 2.75 . . . Inventurpreis

Ein Posten  
**Elegante breite Tüll- und  
Spachtelspitze u. Einsatz**  
moderne Muster  
Wert bis 1.25  
Inventurpreis **50 Pf.**

Ein Posten Tüllstoffe **85 Pf.**  
moderne Muster, reich gefickt und mit  
Säumchen, Wert bis 1.75 Inventurpreis

Ein Posten Tüllstoffe **2.25**  
weiß und schwarz, mit Kunstseide ge-  
fickt, Wert bis 4.00 . . . Inventurpreis

Ein Posten Tüllstoffe **1.25**  
elegante Muster, mit Säumchen und  
reich gefickt, Wert bis 2.25 Inventurpreis

Ein Posten Tüll- u. Spachtel-  
stoffe **2.25**  
elegante Muster  
Wert bis 5.00 Inventurpreis

Ein Posten Spachtel und Tüllstoff  
Coupon 120 bis 200 cm lang  
Serie I Inventurpreis **1.50**  
Coupon 150 bis 250 cm lang  
Serie II Inventurpreis **2.25**

Ein Posten eleg. Tüll- und Spachtel-Einsätze und Spitze  
Coupon ca. 150 bis 300 cm lang  
Serie IV Inventurpreis **125**    Serie III **75**    Serie II **50**    Serie I **30**

Ein Posten Tüll-Spitze u. -Einsatz u. Valenciennier **2 Pf.**  
Wert bis 15 Pf. Inventurpreis Meter

Ein Posten elegante schwarze  
**Spachtelspitze u. Tüll-Einsatz**  
Baumwolle, Glanggarn und Seide  
Wert bis 2.00    Wert bis 75 Pf.    Wert bis 50 Pf.  
jetzt **75 Pf.**    **35 Pf.**    **15 Pf.**

Ein Posten Tüllspitze, Valenciennier Spitze u. Tülleinsatz **5 Pf.**  
Wert bis 25 Pf. Inventurpreis Meter

Ein Posten Tüllspitze, Spachtel u. Tülleinsatz **10 Pf.**  
in verschied. Breiten, Wert bis 35 Pf. Inventurpreis Meter

Ein Posten Tüllspitze, Spachtel und Tülleinsatz **15 Pf.**  
u. Galons, mod. Muster, Wert bis 45 Pf. Inventurpreis Meter

## Ein grosser Posten Stickereien

Ein Posten Cambric-Stickerei **20 Pf.**  
Einfas und Spitze, verschiedene Breiten, Stüd 4 1/2 Meter  
Wert bis 45 Pf. Inventurpreis

Ein Posten Prima Cambric-Stickerei **95 Pf.**  
8-12 cm breite aparte Muster, Stüd 4 1/2 Meter  
Wert bis 1.65 Inventurpreis

Ein Posten Madapolam-Stickerei **90 Pf.**  
Prima, verschiedene Breiten u. Muster, Stüd 4 1/2 Meter  
Wert bis 1.35 Inventurpreis

Ein Posten Cambric-Stickerei **45 Pf.**  
Einfas und Spitze, ca. 3-5 cm, Stüd 4 1/2 Meter  
Wert bis 80 Pf. Inventurpreis

Ein Posten Prima Cambric-Stickerei **1.10**  
breite Einfas u. Spitze, mod. Muster, Stüd 4 1/2 Meter  
Wert bis 2.00 Inventurpreis

Ein Posten Madapolam-Stickerei **70 Pf.**  
5-8 cm breit, Stüd 4 1/2 Meter  
Wert bis 1.25 Inventurpreis

Ein Posten Cambric-Stickerei **70 Pf.**  
Einfas u. Spitze, 6-10 cm, br., reich gefickt, Stüd 4 1/2 Mtr.  
Wert bis 1.35

Ein Posten Madapolam-Stickerei **1.20**  
Prima Qualität, verschiedene Muster, Stüd 4 1/2 Meter  
Wert bis 1.85 Inventurpreis

Ein Posten Madapolam-Stickerei **1.85**  
Prima-Qualität, elegante Muster, Stüd 4 1/2 Meter  
Wert bis 3.00 Inventurpreis

Einen Posten  
**Madapolam-Schleifen-  
Langnette** **90 Pf.**  
Doppelstoff, Stüd 9 Meter

Ein großer Posten Cambric-Rockstickereien

Serie IV	Serie III	Serie II	Serie I
beurre, ca. 25-35 cm breit, eleg. u. reich gefickte Muster Stüd 4 1/2 Meter Wert 4.50 Inventurpreis <b>3.00</b>	ecru, ca. 25-35 cm breit, neue Muster, m. Handdurchzug Stüd 4 1/2 Meter Wert bis 3.50 Inventurpreis <b>2.35</b>	ecru, ca. 30 cm breit, reich gefickt Stüd 4 1/2 Meter Wert bis 2.90 Inventurpreis <b>1.85</b>	ecru, ca. 18-20 cm breit, schöne Muster Stüd 4 1/2 Meter Wert bis 2.00 Inventurpreis <b>1.25</b>

Einen Posten  
**Stickerei-Enden**  
2 1/2 Meter lang  
Inventurpreis 25 15 12 **8 Pf.**

Ein Posten Waschpaspel . . . 6 Stüd **10 Pf.**  
Ein Posten Spitzen- und Chiffon-Rüschen  
Serie II 3 Stüd **20 Pf.**    Serie I 3 Stüd **10 Pf.**

Ein Posten Bänder aus Battist und Tüll  
Serie V **50**    IV **45**    III **40**    II **35**    I **22 Pf.**

Ein Posten Gitter- und Tüll-Schleier  
in allen modernen Farben und Mustern  
Serie III **30**    Serie II **20**    Serie I **10 Pf.**

Ein Posten  
**1a. Madapolam-Stickerei**  
verschiedene Breiten, mod.  
Muster, Wert bis 2.10  
Inventurpreis **1.35**

# H. LUBLIN







# Siegfried Cohn

Weberei-Waren · Magdeburg · 58. Breitenweg 58

bietet unvergleichliche Vorteile!

bietet unvergleichliche Vorteile!

## Inventur- Räumungs- Verkauf!

In sämtlichen Abteilungen

sind riesige Posten Waren

zum Verkauf ausgelegt

ohne Rücksicht auf den dadurch entstehenden Verlust

Der moderne Charakter meines Geschäftshauses, das Prinzip, jede Saison mit nur neueingegangenen Waren zu eröffnen, zwingen mich, am Schlusse der Saison die Lagerbestände der Artikel, die der Mode unterworfen sind, zu räumen

**Cheviots**  
reine Wolle, herabgesetzt auf  
Meter **75 83 100 bis 200** Pf.

**Diagonals**  
reine Wolle, herabgesetzt auf  
Meter **83 95 125 bis 240** Pf.

**Satintuche** neueste Frühjahrsfarben  
reine Wolle, herabgesetzt auf  
Meter **1.35 1.75 bis 2.75**

**Elfenbein-Stoffe**  
merzerisiert und reine Wolle, herabgesetzt auf  
Meter **55 83 100 bis 250** Pf.

**Kostüm-Stoffe** neueste Artikel  
Ratt **1.90 1.65 3.00**  
Meter **95 Pf. 1.15 1.65**

**Kostüm-Stoffe** beste Fabrikate  
Ratt **2.10 2.75 3.80**  
Meter **1.50 1.80 2.00**

**Blusen-Stoffe**  
Ratt **1.35 2.10 4.00**  
Meter **95 Pf. 1.50 2.40**

**Schwarze Stoffe** neueste Artikel herabgesetzt auf Meter  
**83 95 Pf. 1.25 bis 2.40**

**Tischwäsche**  
ausgezeichnete Dessins, da Sortimente nicht mehr vollständig, Prima geklärt  
Stück **1.05 1.40 1.80**  
Ratt **1.35 1.50 2.25**

**Tischwäsche** beste exportierte Qualität — Prima Halbleinen —  
Stück **1.50 1.90 2.50**  
Ratt **2.00 2.50 3.25**

**Tischwäsche** geklärt Reibleinen  
Stück **3.00 3.30 4.50**  
Ratt **4.00 5.00 6.80**

**Servietten**  
Prima geklärt, Duzend **4.00** Ratt 5.00  
Prima Halbleinen, Duzend **4.80** Ratt 6.00

**Hemdentuche** bedeutend ermäßigt  
Meter **22 35 bis 48** Pf.

**Renforcé** bedeutend ermäßigt  
Meter **33 42 bis 55** Pf.

**Haustuche** bedeutend ermäßigt  
Meter **42 50** Pf.

**Damenhemd** **125**  
hartkädiges Hemdentuch, mit Gangette, in 4 verschiedenen Fassons . . . . . nur

**Bettdamast**  
Riemenbreite 84 cm Deckenbreite 130 cm  
Meter **48-72** Pf. Meter **75-115** Pf.

**Gestrelfte Satins**  
Riemenbreite 84 cm Deckenbreite 130 cm  
Meter **53-75** Pf. Meter **85-125** Pf.

**Louisianatuch**  
Riemenbreite 80 cm Deckenbreite 130 cm  
Meter **33-68** Pf. Meter **65-100** Pf.

**Damenhemd** **180**  
Prima Hemdentuch, mit Hohlfaum garniert und Gangetten, in vier verschiedenen Fassons . . . . . nur

Ich mache noch besonders darauf aufmerksam, dass sämtliche hier angeführte Artikel aus dieser Saison sind und keine Waren extra für den Räumungsverkauf angekauft sind.